

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1920

106 (8.5.1920)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Durch unsere Träger 4.— M. einschl. 50 A Postgebühren; bei Abholung in der Geschäftsstelle und in Ablagen 3.80 M.; durch die Post bezogen 3.80 M., ohne Abhol- u. Postgebühren, monatlich. Einzelnummer 20 A.

Ausgabe: Werktags mittags; Geschäftszeit: 1/2—1/2 und 2—1/2 Uhr abends. Fernspr. Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 451.

Anzeigen: Die 1spaltige Kolonelleile 1.— M. Die 2spaltige 1.50 M.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluss 1/2 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Dem Verbandstag des Deutschen Bauarbeiterverbandes zum Gruß!

Die Delegierten des Deutschen Bauarbeiterverbandes treten heute hier in Karlsruhe zum Verbandstag zusammen. Wir begrüßen sie herzlich in unserer schönen Hochstadt. Sie sind die Vertrauensmänner einer großen und kraftvollen deutschen Gewerkschaftsorganisation, die eine kampfstrebe und mühevoll, aber auch eine stolze Entwicklung zu verzeichnen hat.

Der Deutsche Bauarbeiterverband setzt sich heute zusammen aus den früheren Verbänden der Maurer, Bauhilfsarbeiter, Gipser und Stuckateure, den Isolierern und Steinfliesenlegern. Satten sich schon die früheren Einzelverbände ganz auf entwickelt, so ist der organisatorische Aufstieg der Bauarbeiterbewegung ein glänzender zu nennen, seit die Verbände verschmolzen worden sind.

Vor der Verschmelzung zählte der Maurerverband 178 709, der Bauhilfsarbeiter-Verband 72 208, der Gipser- und Stuckateur-Verband 10 256 und der Isolier- u. Steinfliesenleger-Verband 810 Mitglieder. Die Verschmelzungen erfolgten zwischen den Maurern, Isolierern und Steinfliesenlegern 1910, mit dem Bauhilfsarbeiterverband am 1. 1. 1911 und mit dem Gipserverband am 1. 1. 1912. Dem Bauarbeiterverband gehörten schon vor der Verschmelzung auch die Berufsarten der Zementierer, Betonarbeiter und Erdarbeiter an. Die Mitgliederbewegung des Bauarbeiterverbandes in den letzten Jahren vor dem Kriege gestaltete sich wie folgt: 1911: 310 032, 1912: 348 418, 1913: 330 664 und 1914: 309 562 Mitglieder. Am Schlusse des Jahres 1914 blieben nur noch 152 622 Mitglieder, alle andern waren zum Kriegsdienst eingezogen.

Nach Beendigung des Krieges änderte sich das Bild rasch. Während noch das 3. Quartal 1918 nur 79 179 Mitglieder aufwies, präsentierte sich schon das 4. Quartal mit 150 849 Mitgliedern. Im Jahre 1919 ging dann die Aufwärtsentwicklung geradezu sprunghaft vor sich. Im ersten Quartal konnten bereits 260 743, im 2. Quartal 357 932, im 3. Quartal 410 586 und im 4. Quartal 428 953 Mitglieder gezählt werden.

Dass der Verband unter oftmal großen Mühen und Kämpfen unermüdet bestrebt war, die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Bauarbeiter zu verbessern, bewiesen die folgenden Tatsachen: Bereits 1914 bestanden 769 Tarifverträge im Hochbaugewerbe, 85 für die Gipser, 7 für die Isolierer, ebenfalls 7 für die Steinfliesenleger und für andere Spezialgruppen 13, zusammen also 902 vom Verband mit den Unternehmern abgeschlossene Tarifverträge. Selbstverständlich ging es dabei nicht immer ohne scharfe Kämpfe ab. In einem Jahre stellte der Verband in 1459 Fällen Forderungen auf Verbesserungen der Lohn- und Arbeitsverhältnisse und zwar in 19 016 Orten mit 20 420 Unternehmern und 377 499 Bauarbeitern. In 399 Fällen kam es dabei zu Streiks oder Ausperrungen. In den Jahren 1910/14 gab der Verband allein 7 1/2 Millionen Mark für Streiks aus.

Die Taktik der gut und energisch geführten Unternehmern im Baugewerbe zwang die Arbeiter zu einem immer engeren Zusammenschluss. Diese Entwicklung ist wohl noch nicht abgeschlossen. So hat der Vorstand des Bauarbeiterverbandes bereits alle anderen baugewerblichen Organisationen eingeladen, einen festen organisatorischen Zusammenschluss aller im Baugewerbe tätigen Hand- und Kopfarbeiter herbeizuführen und dürfte der Karlsruher Verbandstag sich mit dieser Frage eingehend zu befassen haben.

Ferner wird der Verbandstag sich damit beschäftigen, wie die Frage der Sozialisierung des Baugewerbes und die Errichtung eines Verbandes sozialisierter Baubetriebe am zweckmäßigsten zu lösen ist. Von Bauarbeitern in einer ganzen Anzahl deutscher Städte ist auf diesem Gebiete bereits ein Betätigungsfeld in Arbeit genommen worden, das neben gewissen Schwierigkeiten und Gefahren im Anfang zu einer heute kaum absehbaren Entwicklung führen kann. Von der energischen und zweckmäßigen Organisation wird dabei viel abhängen, aber besonders auch von den Menschen, die aktiv an diesen Unternehmungen beteiligt sind. Arbeitslust und strenge Pflichttreue sind mit die Voraussetzungen des Gelingens.

Mit der Inangriffnahme des neuen Betätigungsfeldes ist auch gleichzeitig gesagt, dass die Gewerkschaften heute neben den ihnen bisher eigenen Aufgaben neue und ungenügend bedeutungsvolle Aufgaben zu erfüllen haben werden. Der große und mit elementarer Gewalt tätige Umschlagkrieg hat nicht nur die Landkarte Europas wesentlich verändert, staatliche Gebilde vernichtet und neue errichtet, er hat nicht nur Monarchien zerstört und Republiken errichten lassen, sondern er hat auch

die ganze Weltwirtschaft in ihren bisherigen Grundfesten erschüttert, allen Völkern neue Aufgaben gestellt, deren Erfüllung und Lösung sich naturgemäß nur unter schweren, teilweise katastrophalen Kämpfen und Umwälzungen vollziehen wird. Wie die wirtschaftlichen Verhältnisse aller Länder, sind auch ihre politischen Zustände einer starken innerlichen Umwandlung unterworfen und alle politischen Parteien sehen sich neuen tatsächlichen Problemen gegenüber gestellt.

Das gilt aber auch für die gewerkschaftliche Bewegung. Aus der solange und manchmal ein bisschen zu ängstlich behüteten Neutralität in politischen Fragen sind die Gewerkschaften durch den Krieg herausgedrängt worden; gleichzeitig sind auch die Fesseln gefallen, die mit dieser Neutralität bedingt. Die Gewerkschaften werden in Zukunft in ganz anderem Maße zu aktuellen wie prinzipiellen politischen Fragen Stellung nehmen müssen, wobei sie nicht geringe innere Schwierigkeiten zu überwinden haben werden. Der Bruderkampf der modernen Arbeiterbewegung züngelt mit seinen heißen Flammen naturgemäß auch in die Lager der Gewerkschaften hinüber, wo sich nicht nur Anhänger aller sozialistischen Richtungen sondern wohl auch andere Parteien befinden. Den Gewerkschaften wird durch naturgemäß rasche und klare Stellungnahme weit mehr erleichtert als den politischen Organisationen der Arbeiter. Von dem Grade der politischen Schulung und Einsicht der Mehrheit der Gewerkschaftsmittglieder, wie von der Energie, dem taktischen Geschick und der grundsätzlichen klaren Auffassung der Gewerkschaftsleitungen kann ungenügend viel Gutes, im Falle des Besiegens aber nicht minder viel Gefährliches für die gesamte Arbeiterbewegung abhängen. Es einmal angenommen, durch irgendwelche äußere oder innere Erschwürungen würde die Frage der Diktatur des Proletariats dem lebensnotwendigen Bestehen an der Demokratie im sozialistischen Sinne in diesem und leidenschaftlichen Druckschriften entgegengekommen. Dann würden u. E. nicht nur die Anhänger politischer Parteien innerhalb der Gewerkschaften, sondern diese selbst zur Stellungnahme einfach gezwungen sein. Ob die Gewerkschaften zu einer solchen oder zu anderen großen politischen Fragen Stellung nehmen müssen, werden die denkbar größten Anforderungen an sie gestellt. Sie sind seit dem Zusammenbruch Deutschlands enorm gewachsen und zwar weit mehr als die politischen Organisationen, hauptsächlich in die Breite, naturgemäß weniger in die Tiefe. Diese großen zuströmenden Massen haben bisher die „Revolutions“ in einer Linie als eine Art Lohnbewegung aufgefasst, denn sie entbehren beinahe noch vollständig des gesuchten politischen wie des gefestigten sozialistischen Blickes. Sie werden sehr leicht Opfer des gewissenlosen oder fanatischen Schlagworts, wie sie auch heute noch überwiegend in politischer Beziehung sich von der bürgerlichen Presse niedrigsten Schlags unterrichten lassen. Daraus löst sich ersehen, vor welcher gewaltigen Schwierigkeiten die Gewerkschaftsorganisationen schon heute, erst recht aber in kritischen Zeitaltern gestellt werden.

Dazu gesellen sich sicherlich in der nächsten Zukunft erhöhte Anforderungen auf dem bisher eigenen Gebiete der gewerkschaftlichen Tätigkeit, ferner die neuen Aufgaben, die aus der allgemeinen Umwälzung für die Gewerkschaften sich ergeben. Bei der Durchführung der Sozialisierung ist die aktive Mitarbeit der Gewerkschaften unentbehrlich; schon allein die Einrichtung der Betriebsräte erweitert ihren ohnehin großen Aufgabenkreis außerordentlich.

Und wer kann heute wissen, oder waat es voraussaagen zu wollen, welche große Veränderungen in den nächsten Jahren kommen können, die die organisatorischen Gebilde aller Zweige der modernen Arbeiterbewegung in ihrem heutigen Gesisse, wie in den Beziehungen zueinander tief einschneidend berühren können? Nach dem Zusammenbruch im Kriege ist die „revolutionäre“ Tätigkeit ja erst ein, die noch keineswegs planmäßig erfolgt, sondern immer noch in leider oftmals wilden Zuständen sich äußert, ein Krankheitszustand, der bald überwunden werden muß, sollen nicht große, ja bis zu einem gewissen Grade äußerst bedenkliche Gefahren entstehen.

Je klarer und gefestigter sich die Erkenntnis bei der Mehrheit der Gewerkschaftsmittglieder besteht, dass die sozialistische Demokratie um demokratischen Sozialismus und damit zur Überwindung der heutigen Zeit und der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung führt, umso besser für das gesamte Proletariat — für die gesamte leidende Menschheit. Und darum sollten auch alle Gewerkschaftsmittglieder niemals das Wort Herweghs vergessen:

Partei! Partei! Wer sollte sie nicht nehmen!
Die noch die Mutter aller Siege war!
Wie mag ein Dichter solch ein Wort verstehen,
Ein Wort, das alles Herrliche gebart?
Nur offen wie ein Mann; für oder wider?
Und die Parole: Sklave oder frei?
Selbst Götter stiegen vom Olymp hernieder
Und kämpften auf der Zinne der Partei!

In den Reihen des Deutschen Bauarbeiterverbandes stehen viele, viel alte und in allen Stürmen und Schwierigkeiten bewährte Kämpfer für den Sozialismus und für die Sozialdemokratische Partei. Unter den Delegierten werden wir manchem alten erprobten Veteranen der sozialdemokratischen Partei die Hand schütteln können. Ohne die anderen Sparten irgendwie verletzen zu wollen; gerade unter den Maurern waren von jeher die Proletarier mit vertreten, die die besten Sturm- und Stoßtrupps der Partei bildeten. Möge es auch in Zukunft so bleiben, zum Besten der deutschen klassischen Arbeiterbewegung.

Groß und herrlich ist das Ziel, dem wir Klassenbewußten Arbeiter zustreben, schwer und kampfreich der Weg. Aber: Vorwärts! Man kann uns vorübergehend hemmen, jedoch niemals hindern, das Ziel zu erreichen, wenn wir wollen und wenn wir Sozialdemokraten sind.

Glückauf zu den Beratungen des Verbandstages des Bauarbeiterverbandes!

Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen.

WZ. Paris, 7. Mai. Der deutsche Geschäftsträger Dr. Mayer stante gestern vormittag dem Ministerpräsidenten Millerand einen Besuch ab, und teilte ihm mit, daß in den nächsten Tagen die deutschen Sachverständigen in Paris eintreffen würden, die mit den französischen Sachverständigen über die Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern beraten sollen. Er fügte hinzu, daß seine Regierung diesem Meinungsaustrausch günstig entgegensieht.

Eine Erklärung von Albert Thomas.

Berlin, 8. Mai. Der gestern nach zweitägigem Aufenthalt in Berlin wieder abgereiste französische Sozialist Albert Thomas, gegenwärtig Direktor des internationalen Arbeitsamts beim Völkerbund in London, sprach sich einem Mitarbeiter des „Vorwärts“ gegenüber über den Zweck seiner Reise dahin aus, daß es ihm darauf ankomme, mit den Vertretern des allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes und des Reichsarbeitsministeriums die im Januar in Paris und im März in London eingeleiteten Verhandlungen und Maßnahmen zur Sicherung und Regelung des internationalen Arbeiterschutzes fortzusetzen und auszubauen. Er habe hier mit Legation und Schlichte, also mit zuständigen Stellen der deutschen Arbeiterschaft und der deutschen Regierung eingehende Besprechungen geführt. Das internationale Arbeitsamt soll, wenn auch nicht vom Völkerbund unabhängig, so doch ihm gegenüber absolut autonom sein. Es erkenne seit den Washingtoner Beschlüssen Deutschland als vollberechtigtes Mitglied an, ganz unabhängig von der Frage der Zulassung Deutschlands zum Völkerbund. Albert Thomas sprach die bestimmte Erwartung aus, noch im Sommer dieses Jahres hierher zu kommen.

Abgabe der Oesterreicher an den Internationalen Sozialistenkongress.

Nach der „Wiener Arbeiterzeitung“ hat der Parteivorstand der sozialistischen Arbeiterpartei Deutsch-Oesterreichs beschlossen, der Einladung des internationalen Büros zur Teilnahme an dem 10. Internationalen Sozialisten- und Arbeiterkongress in Genf nicht zu entsprechen, da dieser Kongress kein geeignetes Instrument darstelle, das der Wiederherstellung der Internationalen dienen könne, weil ganze Länder, wie vor allem Italien und Frankreich höchstens durch unverantwortliche Persönlichkeiten, nicht aber durch Beauftragte der Partei vertreten sein würden.

Amerika und der Friede.

Washington, 7. Mai. (Reuter.) Im Senat begründete Knox seine Entscheidung über die Erklärung des Friedenszustandes mit Deutschland und Oesterreich und bemerkte dabei, genau so gut, wie der Kongress zur Kriegserklärung berechtigt sei, habe er das Recht, den Kriegszustand zu beenden. Knox schlug vor, daß mit Deutschland ohne Zugrundelegung auf den Versailler Friedensvertrag verhandelt werden solle und daß die Vereinigten Staaten und Deutschland allein sich gegenseitige Rechte gewähren und Verpflichtungen übernehmen sollen. Der Völkerbund müsse vollkommen umgestaltet werden, denn wie er jetzt konstituiert sei, könne er nur Ungelegenheiten bereiten.

Französische Straßpraxis.

Frankfurt a. M., 8. Mai. Der Befehlshaber der Rheinarmee hat dem Frankfurter Polizeipräsidenten Ehrler eine Geldstrafe von 10 000 M. zuerkannt, weil er der Militärbehörde nicht, wie es seine Pflicht gewesen wäre, alle Arten von Waffen, die zur Bewaffnung der Polizei bestimmt waren, angegeben hat und weil sich Waffen in ansehnlicher Zahl zur Ausstattung der Polizei vorzufinden hätten.

nd die
er bei-
gangs
Anmern
staat-
Begen
m Mi-
edialint-
delberg
eulischer
en den
vratel-
wie den
mischen
wältigt.
e Trag-
gefund
ieren-
as am
stakett
nd
te.
des
geln!
ung und
fähringer
strafe 18.
Günner
sind recht
selbst.
Wirtschaft
1920
Stunde
entbehrlich
geg. Mith.
Schreiter,
Hilfenstr. 17
den
3. St. r.
che
Wirtschaft
schaffen und
nennen.
1. 3. St. r.
r. Damen-
t. und ein
-Strohstiel
aufen. 22.
ultrahe 22.
stelle pol.
ohne
aufen. 22.
Haslinger,
4. St. III
entroll
beachten
ragen
Hilfenstr. 13.
sachen
und 2204
scheine
angekauft
raubs
kauftgesch
2. Tel. 3747
etalle
Jint, Wiek
auf, Kupfer,
Gehäusen,
totwie ganz
richtungen
fein,
26. Tel. 3481.
r. Vorgänge
1920
off
er
rie
8243
1921.

Reichskonferenz der Sozialdemokratischen Partei.

(Fortsetzung.)

Berlin, 6. Mai.

Als erster Redner in der allgemeinen Aussprache nimmt

Genosse Roske

das Wort. Er führte im Wesentlichen aus:

Unter denkbar schwierigen Verhältnissen hat unsere Partei Bedeutendes geleistet. Die Unzufriedenheit der Massen ist begreiflich, ebenso die Neigung zur Kritik. Aber niemals sollte dieser Kritik die Möglichkeit gegeben werden, was positiv erreicht worden ist. (Sehr richtig!) Leider wird immer nur negative Kritik in den Vordergrund gerückt. Unüberwindlich scheinende Schwierigkeiten sind von Fraktion und Regierung überwunden worden, und es ist deshalb ungerecht, immer nur von der Schuld der sozialistischen Minister zu sprechen, wo kein Gott es anders hätte machen können. Aber die Art, wie Kritik geübt wird, nur ein Beispiel von heute. Auf die zahllosen Hilferufe hat sich die Regierung nun doch entschlossen, eine Anzahl Truppen neben der Sicherheitspolizei nach den noch unbefestigten Teilen des Industriegebietes zu schicken. Diese Maßnahme ist auch von den sechs sozialdemokratischen Ministern mit beschlossen worden und wird von ihnen mit beantwortet. Wie wird diese Maßnahme von unseren Genossen beantwortet? Die Bezirksleitungen der Unabhängigen und der Sozialdemokratie des Nordwestens haben beschlossen, im Augenblick vom Generalfreitag Abstand zu nehmen, um der Reaktion nicht den Gefallen zu tun, sich jetzt auf einen Kampf einzulassen. (Hört, hört!) Also, eine Maßnahme der Regierung, die zur Hälfte aus Sozialdemokraten besteht, wird von einer offiziellen Stelle der Partei als eine Maßnahme der Reaktion betrachtet, die man nur im Augenblick nicht mit einem Generalfreitag beantwortet. Das ist doch ein unmöglicher Zustand! (Sehr richtig!) Barthelemy sprach von der Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit. Daß sie im Augenblick nicht aufgehoben worden ist, liegt wahrhaftig nicht an der Koalitionregierung, sondern an der Unfähigkeit der Nationalversammlung. (Sehr richtig!) Auch unsere Abgeordneten waren nicht zur Stelle. (Hört, hört!) Daneben haben große sachliche Schwierigkeiten eine vorläufige Aufhebung widerstanden. Die bürgerlichen Gerichte waren gar nicht in der Lage, neben ihrer sonstigen umfangreichen Arbeit nun auch noch die 80.000 bei den Militärgerichten schwebenden Fälle zu erledigen. Scheidemanns Wort, daß ohne Rücksicht auf die linke Seite eine Richterschaft nicht möglich gewesen wäre, ist richtig. Wenn die linke Seite im Wahlkampf jetzt den Versuch machen sollte, unserer Partei Gewaltpolizei vorzuzurufen, so müssen wir immer wieder darauf hinweisen, daß wir niemals zuerst die Waffen aufgehoben haben. Kein Mensch hat bei uns daran gedacht, für innerpolitische Zwecke eine Wehrmacht aufzustellen. Wohl aber hat Ledebour noch vor wenigen Monaten in gespreizter Weise auseinandergelegt, wie groß sein Verdienst war, als im Januar 1919 in Berlin der Versuch gemacht wurde, die damalige Regierung mit Waffen Gewalt zu stürzen. Ich war mir auch von Anfang an darüber klar, daß von reaktionärer Seite der Versuch gemacht werden würde, die Dinge zu ändern, und ich glaube nicht, daß alle diese Versuche schon überwunden sind. Ich behaupte nur, daß die Leute auf der rechten Seite niemals so äppig geworden wären, wenn die Arbeiterklasse für nicht das entscheidende Schauspiel der Selbstverteidigung geboten hätte. (Sehr richtig!)

Die Vorwürfe, die wie ein Hagelbatter auf mich niederschlugen, sind nicht berechtigt. (Zurufe: Doch!) Die Reichswehr ist gefäubert und verringert worden, soweit es ging. Ich habe mich der Gefahr von rechts auch niemals verschlossen. (Widerspruch.) So sehr ich mich als Kritiker bin, ich bin doch ein Kritiker. So sehr ich mich als Kritiker bin, ich bin doch ein Kritiker. (Sehr richtig! Unruhe.) Ich bestreite, daß Renommiers veräußert worden ist. Unsere Macht war viel geringer als unsere Leute sich einbilden. Sie ist auch heute noch viel geringer als man denkt. Ich bin ja nun sechs Wochen aus dem Geschäft heraus und könnte mit Schandenkreuz aufsehen, wie an meiner Stelle nun zwei Leute sitzen — ein demokratischer Minister und ein sozialdemokratischer Unterstaatssekretär — die sich genau dieselben Vorwürfe machen lassen müssen, die man gegen mich gerichtet hat. Die Marinebrigade Ehrhardt läßt sich nicht auflösen, man kann reden und schreiben, soviel man will. Das ist natürlich ein schrecklicher

Zustand. (Sehr richtig!) Das ist eine Mamage. Es ist auch eine Mamage, daß ein Mann wie Ehrhardt, der längst hätte an die Wand gestellt werden müssen (Sehr richtig!) nach Wilhelmshaven reisen und dort seine Familie besuchen kann, obwohl ein Haftbefehl gegen ihn vorliegt. (Hört, hört!) Unsere Macht ist eben nicht stark genug. Aus der Reichswehr ist ausgeräumt worden, was ausgeräumt werden konnte. (Zuruf: Die Sozialdemokraten wurden ausgeräumt!) Neben Sie doch nicht solches Zeug. Bis zur Revolution gab es in Deutschland weder sozialdemokratische, noch demokratische Offiziere in größerer Zahl. Die Leute waren sämtlich auf eine bestimmte Schablone eingeformt, sie waren die Hohenzollerngarde. Das Kunststück, ein republikanisches Offizierskorps zu bilden, mußte ideochen aus Mangel an dem erforderlichen Menschennaterial. Angesichts der Verhältnisse in den ersten Tagen und Wochen der Revolution war das ablehnende Verhalten vieler Offiziere auch verständlich. Daß den Leuten allmählich der Kamn schmolz, ist zwar bedauerlich, aber doch begreiflich. In allen Fällen ist durchgegriffen worden. (Widerspruch.) Wo sollte ich denn das andere Menschennaterial hernehmen? Zeit dazu hat man mir niemals gelassen, denn ein unabhängiger Kadav hätte jeden kommunistischen Spießstiel ab.

Jetzt begreifert man sich ja wieder für eine republikanische und revolutionäre Arbeitertruppe. Wo wir sie hatten, taugte sie nichts, sie debattierte und war niemals zu haben, wenn Gefahr im Verzuge war. Das beste Beispiel bietet Hamburg. Dort hatten wir einen energischen Mann mit großer Kraft und persönlicher Mut, den sozialdemokratischen Reserveoffizier Kampf um Kommandeur gemacht und ihn mit Kommandanten ausgespickt. Was ist das Ergebnis, nachdem monatelang Kampf an verantwortlicher Stelle gestanden hat? Ein vollständiger Abbruch der Truppe, die redet und diskutiert und die Waffe nicht in die Hand nimmt, wenn man sie brandt. (Hört, hört!) Das ist tragisch für Kampf, aber das sollten die Genossen stets bedenken, die sich jetzt soviel darauf zugute tun, daß sie eine Revolution gemacht haben. Ich bin überhaupt einmühsam Skeptiker über die Mitwirkung so vieler Genossen an der Revolution, die jetzt so viele Töne reden. (Sehr richtig!) Ich habe sie zum Teil bei dem Geschäft gesehen. Als es zum Klappen kam, da wäre es doch eher voraussehen für die Demokratisierung unseres gesamten öffentlichen Lebens gewesen, daß unsere Leute nun selber in scharfer Mannesgurt und mit strenger Disziplin die Errungenschaften der Revolution mit der Waffe in der Hand verteidigt hätten. Das haben sie aber meistens nicht getan, sie sind einfach weggeblieben, und die Folge war, daß Reaktionäre diesen Schutz übernehmen mußten. Wären unsere Leute auf dem Boden geblieben, wir hätten uns der reaktionären Offiziere nicht in so großer Maßgabe bedienen brauchen. Stämpfer macht mir zum Vorwurf, daß ich nicht rechtzeitig verstanden habe, die Truppe mit republikanischer Geist zu erfüllen. Dabei hat im März, 1919 die Kreisversammlung von Leipzig-Breslau beschlossen, daß der Vorwärts keine Angelegen der Freiwilligen Truppen mehr aufnehmen dürfe und die Bezirkskommission des „Vorwärts“ hat das bestätigt. Das war die Zeit, als eine wirklich republikanische Truppe hätte geschaffen werden können. Unsere Leute wurden direkt weggeschafft. Jetzt ist jede Reform des Heerwesens natürlich viel schwieriger als früher, denn welcher republikanische Arbeiter würde sich, was nach dem Friedensvertrag vorgeschrieben ist, gleich für 12 Jahre verpflichten, den Schießprügel zu tragen. Wie sollte ich da aus diesen Schwierigkeiten herauskommen, wenn man so im Stich gelassen wird von der Parteipresse und einem großen Teil der Parteigenossen. Hinterher zu schimpfen, ist fürstlich leicht. Deshalb würde es sehr gut sein, wenn erst einmal eine große Zahl von Genossen durch die Regierungsmittel durchgedreht werden. (Weiterer.) Ich weiß, daß in einer Zeit wie heute ein einzelner Mann keine Rolle spielt, aber ich fühle ein Recht, mich dagegen zu wehren, daß leichtfertige Vorwürfe mit meiner Ehre spielen. (Sehr wahr!) Da lese ich in der „Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung“ in ihrer Heberfärbung: „Kroft gegen Roske und andere Verräter.“ So etwas ist abgrundtief gemein, man kann mir Dummheit vorwerfen, aber meine Meinung in Zweifel zu setzen, ist Gemeinheit und Verleumdung. Bei solcher Methode der Kritik wird sich bald kein Mensch mehr finden, der eine Verantwortung vor der Partei übernehmen will. Ich mache diesen Genossen zum Vorwurf, daß sie auf das Gerede und auf unbedeutende Behauptungen hin mit der Ehre von Parteigenossen

Schindluder treiben. (Beifall und Widerspruch.) Wir haben in diesem Augenblick zum Beispiel keine brauchbare Marine, ich hätte also recht, zu sagen, daß durch die Nichtmitwirkung der Offiziere die Marine ein Trümmerhaufen geworden ist. (Widerspruch.) Man kann Schiffe nicht mit Defizitoffizieren und Unteroffizieren in See schicken, auch Minenjäger nicht.

Der Wahlkampf muß sachlich geführt werden, auch nach links hin. Aber machen Sie unseren Leuten nicht den Kopf unklar durch die Vorpiegelung der Möglichkeit einer Einigung mit den Unabhängigen. Das ist zurzeit vollkommen ausgeschlossen, so beklagenswert es ist. Die Unabhängigen reden heute nur von der Parteipresse und sie können es, weil die Mehrheit unserer Parteipresse nicht mehr den Mut hat, die Politik, die ich einst mit Ihrer Zustimmung geführt habe, weiterhin zu verteidigen. (Sehr richtig!) Und wie treiben die Unabhängigen den Wahlkampf? Ledebour spricht davon, daß die Wege zum Sozialismus mannigfaltig sind. In der darauffolgenden Diskussion — ich folge dem Bericht der „Freiheit“ — wird von einem Kommunismus darüber eingetreten, daß die Aktionen des Wanditenführers Gels nachahmenswert seien und dagegen sagt Ledebour in seinem Schlusswort, daß zwischen der U. S. P. und der R. P. D. eigentlich kein prinzipieller Unterschied besteht. (Heiterkeit und Hört, hört!) Es wird dann auseinandergesetzt, daß die Verfassung gar nichts wert sei, daß gar nichts geleistet worden sei, daß die Steuerpolitik der Regierung nichts taugte usw. Mit solchen Leuten können wir nicht reden. Wir müssen im Wahlkampf den Mut haben, zu sagen, daß es unmöglich ist, in wenigen Monaten aus einem Trümmerfeld ein Paradies zu schaffen, und daß jeder ein Handstreich ist oder ein Narr, der dies behauptet. Unser Volk und unsere Wirtschaft liegen darnieder durch die Schuld solcher Karren. Das sind dieselben Leute, die erst Mut bekommen haben und das Wort aufgerufen haben, als die Revolution fertig war. (Sehr richtig!) Und die in einer Zeit, als nur angefertigte Arbeiter für das Volksganze notwendig gewesen wäre, mit den Händen in der Tasche herumlungert sind und auf Kosten des Staates geschlafen und geknabert haben. Was wir geschaffen haben während des letzten Jahres kann sich als anständige Arbeit durchaus sehen lassen. Es ist auch nicht wahr, daß wir unsere Grundbesitze veräußert haben und ausgehört hätten. Sozialisten zu sein, wir haben uns bemüht, das durchzuführen, wofür wir jahrzehnte lang mit allen Kräften gearbeitet haben. Mit unserer Politik können wir nicht nur bestehen vor den Wahlen, sondern in allen Ehren auch vor der Geschichte. (Beifall.)

Darauf beantragt Gen. Braun-Fronsen, die Rede Roskes von dem Hauptpunkt der Beratung zu trennen und eigens zur Debatte zu stellen.

Der Antrag wird mit geringer Mehrheit angenommen.

Erweiterter: Ich stelle mit Befriedigung fest, daß Roske heute nicht mehr den Versuch gemacht hat, wie seinerzeit in Weimar, trotzdem er wieder dieselben Register gezogen hat. Unerhört ist, daß Roske den Arbeitern vorwirft, sie hätten nicht genügend gearbeitet. Es wäre besser, wenn solche Dinge nicht gesagt worden wären. Roske mein'vor sollen den Mut haben, seine Politik zu verantworten. Aber nicht er ist es, der dies vor den Wählern und in den Versammlungen tun muß, sondern wir. Unsere günstigen Wahlausichten in Schleswig-Holstein sind darauf zurückzuführen, daß wir die Politik Roskes nie verteidigt haben.

Braun-Breslau: Roske hat die reaktionären Offiziere mit großem Einfluß ausgestattet, während er z. B. unsere Breslauer Truppe in ein Lager verfrachtete. Ganz ähnlich hat seine Verbündete, daß die reaktionären Kadetten entlassen wurden. Es ist durchaus verständlich, wenn die Arbeiter nicht in die reaktionäre Einwohnerwehr gehen wollen und hat man bei der „angeblichen Reorganisation“ der Einwohnerwehr einen noch reaktionäreren Offizier als Leiter eingesetzt und zwar mit Einverständnis von Roske und seine.

Breitkopf-Brieg: Wenn Roske heute seine Meinung ausdrücklich erhält, um ihm die Ereignisse doch wirklich unrecht gegeben haben, so ist mir das unverständlich. Roske hat bei der Aufstellung der Reichswehr riesige Fehler gemacht. Wenn er angeblich kein Material für die Bildung der Reichswehr gehabt hat, warum wurden denn dann die überall bestehenden republikanischen Soldatenwehren aufgelöst? (Hört, hört!) Wer von den Offizieren mit den Soldatenrängen auf ausgenommen war, war fernherhin in der Reichswehr unmöglich. Wenn wir bei den nächsten Wahlen unendlich schwer zu kämpfen haben, dann ist Roske mit daran schuld, der das Hauptmaterial der Unabhängigen bildet. (Sehr richtig!)

Ube-Breslau: Ich habe stets sachlich gegen Roskes Arbeit Stellung genommen und halte sie für verhängnisvoll, nicht nur für die Partei, sondern auch für den Bestand der Republik.

Väter und Söhne.

Roman von Iwan Turgenjeff.

11.

Eine halbe Stunde später begab sich Nikolaus Petrovitch in den Garten, um seine Lieblingsblume anzusehen. Trübe Gedanken bedrückten ihn. Zum erstenmal war es ihm ganz zum Bewußtsein gekommen, welche eine Kluft ihn von seinem Sohne trennte. Er fühlte, daß sie mit jedem Tage sich erweitern mußte. Umsonst also hatte er sich mehrere Winter hindurch in Petersburg Tag und Nacht damit abgemüht, die neuen Werke zu lesen, umsonst hatte er aufmerksam den Gesprächen der jungen Leute zugehört; umsonst hatte er sich gefreut, daß er bei ihren eifrigen Debatten zuweilen auch ein Wortchen hätte mitreden können. „Mein Bruder behauptet, wir hätten recht.“ dachte er, „und in der Tat, alle Eigenliebe beruht auf Egoismus, ich selbst, daß sie weiter von der Wahrheit entfernt sind als wir; allein ich fühle zugleich, daß sie etwas an sich haben, was uns fehlt, eine gewisse Ueberlegenheit... Sollte es die Jugend sein?... Nein, die Jugend allein ist es nicht!... Sollte diese Ueberlegenheit nicht darin ihren Grund haben, daß sie weit mehr als wir die aristokratischen Gewohnheiten abgeerbt haben?“

Nikolaus Petrovitch senkte das Haupt und fuhr mit der Hand über das Gesicht.

„Aber die Poesie verachten!“ dachte er wieder; „kein Interesse für die Kunst haben, gleichgültig gegen die Natur sein...“

Und er ließ den Blick um sich schweifen, als hätte er eine Erklärung dafür gesucht, wie es möglich sei, nicht die Natur zu lieben. Es begann bereits zu dämmern; die Sonne hatte sich hinter einem kleinen Eichenbaum versteckt, der etwa eine halbe Werst vom Garten entfernt lag — sein Schatten dehnte sich endlos über die unbewässerten Felder hin. Ein Bauer ritt im leichten Trab auf einem weißen Pferde den schmalen dunklen Feldweg entlang, der hart am Hain hinlief. Obgleich im Schatten reitend, war seine ganze Gestalt doch deutlich zu unterscheiden, selbst ein Hüden auf seiner Schulter; mit einer dem Auge wohlthuenden Regelmäßigkeit bewegten sich die Hüfte des Pferdes. Die Sonnenstrahlen drangen in den Hain hinein, und

durch das Dickicht sich hindurch arbeitend, übergoßen sie die Stämme der Eichenbäume mit warmen Tinten, so daß sie Nichtenstämme ähnlich sahen, während ihr fast blauer Blätterdickicht von dem weißlich-blauen, durch die Abenddämmerung leicht geröteten Himmel überwölbt war. Die Schwalben flogen sehr hoch; der Wind hatte sich vollständig gelegt; träge und verträumt summten in den Blüten des Nibergelbblühes verpödete Vienen; über einem weiten und einem in der Luft ragenden Zweige tanzte ein Nibenschwärm. „Gott wie schön!“ dachte Nikolaus Petrovitch, und ein paar Verse, die er vor sich hinarumröseln liebte, traten ihm unwillkürlich auf die Lippen... Da erinnerte er sich an Arkadi, an „Arast und Stoff“ und verstummte. Aber er blieb sitzen und fuhr fort, sich dem traurig-lüthen Spiel seiner eintönen Träumerei hinzugeben. Er liebte dieses stille Sinnen; das Landleben hatte die Anlage dazu in ihm entwickelt. Vor nicht gar langer Zeit hatte er eben so geträumt wie heute; damals, als er in der Schenke an der Landstraße seinen Sohn erwartete. Über welche Veränderungen hatten sich seit jenem Tage vollzogen! Sein damals noch unbestimmtes Verhältnis zu seinem Sohne hatte sich geklärt — und wie!... Wieder trat ihm seine verlorbene Frau vor die Seele; aber nicht so, wie er sie in den letzten Jahren ihres Lebens gekannt, nicht als liebevolle, freundliche Hausfrau, sondern als junaes schlankes Mädchen mit unichuldig-fragendem Blicke und dem über dem kindlichen Raden in große Flechten auferrollten Haar — kurz so, wie er sie zum erstenmal gesehen... Er war damals noch Student. Als er ihr einst auf der Treppe des Hauses, in dem er wohnte, begegnete, tief er sie aus Versehen an, wandte sich um, wollte sich entschuldigen, vermochte jedoch nur zu murmeln: „Verzeihung, mein Herr!“ Sie blickte zur Erde, lächelte und nahm, als wäre sie plötzlich in Schreden geraten, die Flucht. Aber auf dem Treppennabgang angekommen, warf sie ihm einen raschen Blick zu, nahm eine ernsthafte Miene an und erwiderte. Und dann die ersten schlichten Worte, die halben Worte, das halbe Lächeln, die Stunden voll Zweifel und Traurigkeit, dann das Entzünden der Liebe und endlich das lauzigende Glück... Was war aus alledem geworden? Mit ihr verheiratet, war er so glücklich gewesen, wie wemge auf Erden... „Aber“, dachte er, „diese süßen ersten Augenblicke — warum enden sie nicht erst mit dem Leben, warum darf man sie nicht ewig kosten?“

Er verachtete es nicht, diesen Gedanken klar auszusprechen, aber er fühlte, daß er jene glückliche Zeit gern zurückhalten möchte, zurückhalten durch etwas Mächtigeres als das Gedächtnis; wie gern hätte er wieder die Nähe, den warmen Atem seiner Marie empfinden mögen, und es wahr ihm schon, als ob über ihm... „Nikolaus Petrovitch“, ließ sich ganz in der Nähe Fenitschka Stimme vernehmen, „wo sind Sie?“

Er fuhr zusammen. Nicht als ob er Scham empfunden oder sich Vorwürfe gemacht hätte. Es war ihm niemals im entferntesten der Gedanke gekommen, zwischen seiner verstorbenen Frau und Fenitschka einen Vergleich anzustellen; aber es berührte ihn schmerzhaft, daß sie ihn gerade in diesem Augenblick übertraf. Ihre Stimme erinnerte ihn wieder an sein graues Haar, an sein vorzeitiges Alter, an seine gegenwärtige Lage...

Die Jauberwelt, in welche er schon versetzt war, die bereits aus den Nebelgebilden der Vergangenheit auftauchte, geriet ins Schwanken und — verfiel.

„Sind Sie da?“, antwortete er. „Ich komme gleich; geh nur...“ — „Das sind wieder die aristokratischen Manieren, an die ich soeben dachte“, ging es ihm rasch durch den Kopf.

Fenitschka blickte schweigend in die Lande und entfernte sich wieder. Da erst bemerkte er zu seiner Verwunderung, daß ihn bei seinen Träumereien die Nacht überfallen hatte. Alles um ihn her war still und dunkel und Fenitschkas Antlitz hatte ihm so blaß und so zart erschienen... Er stand auf, um sich ins Haus zu begeben. Aber sein weid gemordenes Herz vermochte sich nicht sogleich zu beruhigen, er begann langsam im Garten hin und her zu gehen, bald gedankenvoll die Augen zu Boden senkend, bald zum Himmel aufblickend, an dem bereits die Sterne schimmerten und funkelten. Lange, fast bis zur Ermüdung, ging er hin und wieder, aber die Unruhe wollte noch immer nicht weichen. O wie würde Barafro sich über ihn lustig gemacht haben, hätte er gewußt, welche Gedanken ihm jetzt quälten! Sogar Arkadi hätte ihn getadelt. Seine Augen hatten sich mit Tränen gefüllt, mit unmotivierten Tränen — das war für ihn, den vierundvierzigjährigen Mann, den Familienvater und Landwirt, noch hundertmal schlimmer als das Violinellspielen.

(Fortsetzung folgt.)

menigendürftiges Dasein sicher. Eine Sozialisierung des Kleinhandwerks verlangt niemand aus unserer Partei. Der tüchtige Handwerker wird sich immer durchsetzen. Die Genossenschaft ist die wirksamste Form der Sozialisierung. Wenn der Staat die Genossenschaften fördert, so fördert er damit auch die von uns gewünschte Sozialisierung. Deshalb muß sich das Handwerk in Genossenschaften organisieren, um auch den direkten Verkehr von Produzenten und Konsumenten zu fördern. Lebensmittelfabriken, die fremdes Personal beschäftigen, müssen den Achtstundentag halten. Die Not der Zeit zwingt unwirtschaftliche Betriebe und parasitäre Zwischenglieder auszuschalten. Die Selbsthilfe hat im Submissionswesen günstig für das Handwerk gewirkt; auch hier hat man von den Arbeitern gelernt. Das Handwerk tut gut, mit dem Geiste der Zeit zusammenzuarbeiten (Beifall bei den Sozialdemokraten).

Abg. Mager (D.N.) stellt fest, daß die Entwicklung eine Richtung genommen hat, die es nicht ermöglicht, dem Mittelstand so zu helfen, als gewünscht wird; er wird manches abgeben müssen. Nötig ist Befreiung der Zwangswirtschaft und harte Arbeit. Man kann nicht davon reden, daß die oberen Stände ein böses Beispiel geben. Die Studenten arbeiten sehr hart. (Abg. Maier-Heidelberg: Nachts hören wir sie tratschen.) Bei den Kreisen, die die Arbeit am meisten negieren, ist die Genusssucht am stärksten.

Abg. Vogel (Dem.) weist auf rückende Momente im Achtstundentag hin, die in einzelnen Betrieben vorhanden sind. Wenn freudig gearbeitet wird, werden auch diejenigen mit dem Achtstundentag zurecht kommen, die dies heute noch nicht tun. Die Zwangswirtschaft kam im Krieg das Kleinhandwerk und den Kleinhandel. Die Sozialisierung schlechthin ist ein Übel; auch in der Sozialisierung großer Betriebe muß sehr, sehr vorsichtig vorgegangen werden.

Abg. Weber (Soz.): Nach der Rede des Herrn Niederbühl, die den Auffassungen Stresemanns nahekommen, muß man schon antworten. Nicht der Achtstundentag erwirkt das Kleinhandwerk, sondern der Kapitalismus. Die Produktion im Großbetrieb ist eben der Produktion im Kleinbetrieb überlegen durch Maschinen, Organisation und Arbeitsgeräte, was sich nicht ausmerzen läßt. Auf dem Gebiete der Steuerbelastung werden die Arbeiter und Beamten viel stärker erfaßt als das Handwerk, weil ihr Einkommen leichter feststellbar ist. Die familiäre Einrichtung der Mannheimer Konsumbäckerei sowie die Qualität des dort gebakenen Brotes spricht für die Genossenschaften. Was heute gegen den Achtstundentag gesagt wird, wurde früher gegen den neun- und zehnstundentag gesagt. Beim Achtstundentag vermindern sich auch die Betriebskosten und treten auch sonst Erscheinungen auf, die dem Unternehmer zum Vorteil gereichen. Viele Kreise wollen jedoch nicht nur den Achtstundentag nicht haben, sondern wollen auch die tarifmäßigen Löhne nicht zahlen, vor allem an die Lehrlinge. Man will oft Betriebe erpressungsfähig erhalten durch Ausbeutung der Arbeiter und vor allem der Lehrlinge. Dann wird aber auch vergessen, daß beim Achtstundentag der Arbeiter noch seine Fortbildung zu pflegen imstande ist, was dem deutschen Gewerbe besthin zugute kommt. Bei den Arbeitern werden die Demotoren mit Reden wie die des Herrn Niederbühl ein schweres Narkose erleben. Wenn es das Interesse der Allgemeinheit erfordert, dann muß eventuell sozialisiert und kommunalisiert werden. Privatinteressen müssen dann zurücktreten. Die Arbeiter werden beim Wahlkampf auf der Hut sein, damit ihnen die Genossenschaften der Revolution, die politischen und vor allem der Achtstundentag nicht geraubt werden.

Abg. Niederbühl (Dem.) erklärt, nur gesagt zu haben, daß der Achtstundentag an manchen Stellen nicht ausreicht und wendet sich dagegen, daß die Lehrlinge als geerbliche Arbeiter angesehen werden.

Abg. Heurich (Ztr.) auf der Tribüne schwer verständlich, stellt fest, daß im Lehrlingswesen noch manches verbesserungsbedürftig sei. (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten.)

Förderung der Landwirtschaft. Abg. Viehhauser (Dem.) tritt für den von allen Parteien des Hauses eingereichten Antrag, Mittel zur Veranschaulichung ländlicher Dingenmittel in den Staat einzustellen, ein und wünscht Ausbau der landwirtschaftlichen Genossenschaften, um die Zwangswirtschaft übrig zu machen sowie Ausdehnung der landwirtschaftlichen Schulen. Eine weitgehende Kommunisierung und Sozialisierung ist vor allem in der Landwirtschaft bedenklich. Das Rechtsverhältnis sollte dem Eigentumsverhältnis angepaßt werden.

Nächste Sitzung: Dienstag nachmittags 1/4 Uhr. Tagesordnung: Vorschlag des Ministeriums des Innern und des Kultus und Unterrichts. Schluß der Sitzung: 12.45 Uhr.

Politische Uebersicht.

Mehr Selbstachtung!

Wie bei allen politischen Parteien, so kann man auch bei uns seit dem Kapp-Putsch Sonderströmungen bemerken. Nicht, daß einzelne Parteigenossen, deren Name etwas gilt, aus der Partei austreten, um nach rechts oder links hinüber zu wechseln, aber mehr denn je macht sich innerhalb der Partei eine starke Unzufriedenheit geltend. Diese kommt besonders kraft bei der Kandidatenaufstellung zum Ausdruck. Die Genossen Noske und Heine sind diesmal in keinem Wahlkreise aufgestellt worden. Ob sie auf die Reichsliste kommen, steht zur Stunde, da diese Listen geschrieben werden, noch nicht fest. Jedenfalls der beiden dazugehörigen in weiten Kreisen keine unlegbare Abneigung. Das ist eine Tatsache, eine sehr traurige. Angesichts derselben wird es einem wirklich schwer, nicht den Glauben an die Partei zu verlieren, die in diesem, wie in so manchen anderen Augenblicken mit einem Kinde verglichen werden kann, das beide Eltern verloren hat und nunmehr ratlos in der Welt dasteht.

Noske und Heine haben beide eine Politik getrieben, die sicherlich viele Fehler hatte, die aber unter den gegebenen Verhältnissen die richtige war. Es besteht für uns als Sozialdemokraten, wenn wir uns die Ereignisse seit dem 9. November 1918 noch einmal vergegenwärtigen und versuchen, sie objektiv zu beurteilen, gar kein Zweifel, daß die Politik der Unabhängigen und Kommunisten die Ursache und die Triebfeder für die Noske-Politik war, die zum 13. März führte. Wir haben oft und immer wieder gemerkt vor der erwähnten Reaktion, aber Noske glaubte die Dinge besser beurteilen zu können. Und trotzdem hat die Partei gar kein Recht, ihn für unwürdig zu erklären, die Partei im Reichstag zu vertreten. Wohl haben einzelne Parteigenossen ab und zu wohl auch ein kleiner Ort über ein Parteiblatt Noske das Vertrauen entzogen. Aber wo ist irgend eine maßgebende Parteiinstanz, die ihm ein Mißtrauensvotum ausgesprochen hat. Nicht nur eine ganze Anzahl Berliner Funktionärskonferenzen, auch alle Landesparteitage, soweit auf ihnen eine Gelegenheit dazu war, die Nationalversammlungssession und auch der Parteitag zu Weimar, haben alle Mißtrauensanträge abgelehnt und fast einstimmig dem bestgehenden Manne ihr Vertrauen ausgesprochen. Damit wurde Noske der Rücken gestärkt und die Gesamtpartei machte sich keine Politik zu eigen, bediente sie zum mindesten. Und heute, da sie Schiffbruch erlitten hat, scheuen große Teile der Partei nicht davor zurück, Noske mit Schmutz zu bemerken. Diese Tatsache ist ein trauriges Zeichen für den Zustand in unserer Partei.

Es wird endlich allerhöchste Zeit, daß auch das letzte Parteimitglied den Mut aufbringt, konsequent zu bleiben. Haben wir unzählige Male die Noske'sche Politik trotz ihrer Fehler unterstützt, so müssen wir auch heute zu ihm stehen, dürfen zum mindesten ihren eigentlichen Träger nicht behandeln wie einen Ausläufer. Nicht dadurch, daß wir Noske und Heine aus den Listen der Kandidaten streichen und uns möglichst radikal gebärden erweisen wir unserer Partei einen Dienst, sondern leisten damit nur Wasser auf die Mühle der Unzufriedenen. Bringen wir den Mut auf, als Partei zu erklären, daß unsere Politik einer Aenderung bedarf und ändern wir sie, soweit das möglich und nötig ist. Aber schiden wir nicht einzelne, die seit Jahrzehnten unermüdet für uns gekämpft haben, in die Rüste, dazu haben wir um so weniger ein Recht, als wir die hier in Frage kommenden Personen in den weitaus meisten Fällen immer unterstützt haben.

Nicht bloßes Nachhaken radikaler Agitationsmethoden, sondern Selbstbeurteilung und Mut, für unsere Taten einzustehen, tun der Partei not.

Geben ihrem Programm der Länge

erlassen jetzt die Deutschnationalen auch einen Wahlauftrag an die Frauen, in dem sie sich die weitgehendsten Forderungen zu eigen machen. Soffentlich werden die weiblichen Wähler so gelehrt sein, auf den plumpen Schwindel nicht hereinzufallen. Gegen alle diese Forderungen, die sie aufstellen, haben die Deutschnationalen in den Parlamenten nicht nur vor, sondern auch nach der Revolution gestimmt. Das Programm ist lediglich aus alten sozialdemokratischen Propagandabüchern abgeschrieben. Die Deutschnationalen haben am allerwenigsten den Frauen etwas zu bieten.

Badische Politik.

Professoren, die keine Republikaner zu sein brauchen.

Im Haushaltsausschuß des badischen Landtags begründete bei der Beratung des Vorschlags des Unterrichtsministeriums ein Sozialdemokrat einen vom Abg. Königsberger (Soz.) gestellten Antrag:

„Das Unterrichtsministerium möge anordnen, daß die Studenten bei jeder Immatrikulation auf den republikanischen und demokratischen Charakter der deutschen Verfassungen hingewiesen seien.“

Er wies darauf hin, daß dies das mindeste sei, was man den Hochschullehrern der neuen Republik Deutschland gegenüber verlangen könne. Die Studenten würden später zu Erziehern und Leitern des Volkes berufen und da es ganz selbstverständlich, daß ihnen die Anfangslehre und die Liebe zur neuen Staatsform beigebracht werden müsse. Demnach gehe man ja auch an eine Reform des Volksschullewesens und da sehe man vor dem gleichen Problem. Was der Volksschule recht sei, müsse den Hochschulen billig sein.

Die bürgerlichen Parteien lehnten leider den sozialdemokratischen Antrag ab; nicht ein Angehöriger des Zentrums oder der Demokratie erwiderte sich für ihn. Beide Parteien erklärten, wenn man in dieser Richtung einen Zwang ausübe auf die Professoren, erfolge der Hinweis auf den demokratischen Charakter der deutschen Verfassungen nur matt und wirkungslos. Man müsse den Studierenden erst allmählich die Meinung für das neue System beibringen. Gegenwärtig seien sie, so bemerkte ein deutschnationaler Redner, sehr verblödet, weil sie sehen, daß es häufig fast jedem Arbeiter besser wie ihnen ergehe. Sie hätten keine Wohnung, keine Kleidung, das Studieren sei für sie fast unerschwinglich. Da sollte man ihre Opposition gegen das herrschende System begreifen.

Der Kultusminister Hummel bemerkte, man müsse auf diesem Gebiete behutsam vorgehen, durch Gewalt und Zwang sei nichts zu erreichen. Der Antrag Königsberger sei nicht geeignet, die Studenten zu Mitarbeitern am heutigen Staat zu erziehen.

Wir fragen, wenn das am grünen Holz geschieht, wenn man nicht einmal die Hochschulen für die demokratische Revolutionsbewegung mobil machen will, was soll man da von den Mittel-, Volksschullehrern verlangen? Werden sie sich nicht auf das Beispiel „von oben“ berufen und auch ihrerseits nicht tun, um die demokratische Staatsidee in die Herzen ihrer Schüler und Schülerinnen einzupflanzen?

Die bürgerlichen Parteien waren nicht gut beraten, als sie den sozialdemokratischen Antrag ablehnten. Sie mußten sagen, daß es nach den bei dem Kapp-Putsch gemachten Erfahrungen und nach einem früheren Vorkommnis auf der Karlsruher Technischen Hochschule (Verhinderung der Verurteilung eines jüdischen Professors) eine zwingende Notwendigkeit sei, auch auf unsern Hochschulen für den demokratischen Staat in Wort und Schrift einzugehen.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 8. Mai.

Errichtung einer gemeinnützigen Beschäftigungsstelle für Erwerbsbeschränkte und Erwerbslose.

Vor einiger Zeit berichteten wir über den Plan der Errichtung einer Beschäftigungsstelle für Erwerbsbeschränkte und Erwerbslose durch die Stadt, der von unserm Genossen Verbandsekreter A. Wolff, zuletzt beim städt. Arbeitsnachweis, angeregt wurde. Dieser Plan soll, wie aus einer städtischen Vorlage an den Bürgerausschuß hervorgeht, nun verwirklicht werden. Die Beschäftigungsstelle ist nicht als eine rein städtische Einrichtung gedacht, sondern als Gesellschaft mit der Firma „Gemeinnützige Beschäftigungsstelle“, G. m. b. H. An ihr sind beteiligt die Stadtgemeinde Karlsruhe, Badische Kriegsbeschäftigte, Bad. Verbund, Fa. Ruch u. Söhne, sowie die Altmarktstelle. Das Stammkapital beträgt 50 000 Mk., davon leistet die Stadt Karlsruhe 31 000 Mk. Der Gesellschaftsvertrag sieht einen Aufsichtsrat vor, bestehend aus 2 Stadträten, 1 städt. Beamten, sowie dem Vorsitzenden des freien und des christlichen Gewerkschaftsrates.

Der Zweck der „Gemeinnützigen Beschäftigungsstelle“ ist, den Erwerbsbeschränkten und Erwerbslosen Arbeit zu verschaffen, um den ersten den Kampf ums Brot zu erleichtern und die letzteren von der Erwerbslosenfürsorge loszubekommen. Ein festumrissenes Programm kann zurzeit noch nicht aufgestellt werden. In erster Linie ist daran gedacht, den städt. Holzhof durch die Gesellschaft betreiben zu lassen und durch Aufbereitung des Holzes zu klein gepaltem Holz und durch dessen Verkauf eine gewisse Zahl Erwerbsbeschränkter zu beschäftigen. Außerdem sollen Auskulturs- und Gelegenheitsarbeiten ausgeführt werden zu feststehenden Stundenlöhnen. Für Kaufleute und schreibende Personen wird die Errichtung einer Schreibstube für Stellenlose emgerichtet werden. Die Ueberweisung der Erwerbslosen in die Arbeitsstellen erfolgt durch das Arbeitsamt. Im übrigen sollen die Erwerbslosen und Erwerbsbeschränkten nur solange in den Beschäftigungsstellen beschäftigt werden, bis ihnen vom Arbeitsamt eine Privatstelle vermittelt werden kann. Die Errichtung einer Beschäftigungsstelle bedeutet — vorausgesetzt daß das nötige soziale Verständnis erhalten bleibt — ein moralischer und sozialer Gewinn, der schon darin liegt, daß Erwerbslose einer geregelten Beschäftigung zugeführt werden können. Vor allem wird notwendig sein, Vorkehrungen zu treffen, daß die Arbeitsgeber ihre Arbeit nicht entlassen dürfen und sie nun auf die Beschäftigungsstelle verweisen. Gegen eine solche Handlungsweise müßte Front gemacht werden.

Auslegung der Wählerlisten.

Die Wählerlisten liegen von morgen ab auf dem Rathaus zur Einsicht auf. Wir erlauben unsere Anhänger, nachzuschauen, ob sie in dieselbe eingetragen sind, damit spätere Unlieblichkeiten vermieden werden. Wer in der Wählerliste nicht eingetragen ist, veranlasse sofort die Aufnahme in dieselbe, denn am Wahltag ist jemand nur wahlberechtigt, der in der Liste steht.

Streik der Zahnärzte.

Wie die Zahnärzte durch Inserate bekannt geben, streiken sie heute Samstag, weil das Ministerium des Innern dem Verlangen der Dentisten, dieselben einer staatlichen Prüfung für Dentisten zu unterziehen, stattgegeben hat. Darauf antwortete der Dentistenverband in einem Anierat, daß die Regierung durch diese Prüfung dem Volk die Gewähr bieten wolle für eine sachgemäße Zahnhilfe und daß die Zahnärzte Angst zu haben scheinen, mit den Dentisten in freien Wettbewerb zu treten. Sie meinen, daß Eigennutz und Selbstüberhebung die Triebfeder zu dem Vorgehen der Zahnärzte sei.

Sei dem wie es wolle. Auf alle Fälle haben die Zahnärzte ein „Ideal“, um das sich der Streik schon lohnt. Besser ist es, sie streiken, als daß sie passive Resistenz im Zahnziehen ausüben oder gar noch Sabotage betreiben würden, indem sie die Zähne anstatt mit dem üblichen Zement mit Dynamit füllen.

Sozialdem. Verein — Bezirk Beiertheim. Heute Samstag abend 8 Uhr findet im „Beiertheimer Hof“ unsere Monatsversammlung statt. Dasselbst wird Gen. Hertel Bericht erstatten vom Bad. Parteitag. Des weiteren sollen die Vorbereitungen zur Reichstagswahl besprochen werden. Es ist Pflicht aller Genossinnen und Genossen, vollständig und pünktlich zu erscheinen. Mehr Interesse an der Sache ist notwendig, damit wir an der Wahl gerüstet sind. Auch auf den Wahlfonds sei aufmerksam gemacht. Jeder Genosse muß mithelfen, dann bestehen wir die Wahl in Ehren.

Sozialdem. Partei — Bezirk Ruppurr. Nächsten Mittwoch findet Parteiversammlung im „Jägerhof“ statt. In derselben spricht Gen. Müller-Red über das sehr interessante Thema: „Die Landwirtschaft im sozialistischen Staat“. Zahlreicher Besuch wird erwartet; auch Gäste haben Zutritt. Die Versammlung muß pünktlich um 8 Uhr beginnen, damit der Referent noch Zeit Gelegenheit hat. — Der Bibliothekar bittet, die Bücher pünktlich abzuliefern, andernfalls muß die festgesetzte Strafe bezahlt werden. — Am Montag abend um 8 Uhr treffen sich sämtliche Kommissionsmitglieder zu einer wichtigen Besprechung betr. Flugblattverteilung und sonstiger Wahlarbeit bei Gen. Bär.

Verein Arbeiter-Jugend Karlsruhe. Am morgigen Tage findet wieder ein Nachmittagsbesprechung statt und zwar nach Erläuterung durch den Wildpart. Die Teilnehmer treffen sich um 1/2 Uhr am Durlacher Tor.

Seinen 70. Geburtstag feiert morgen in voller Rüstigkeit Gen. Ferdinand Kopp, Schlosser in der Eisenbahnhauptwerkstätte. Der Jubilar ist ein verdienter Parteigenosse, seit langen Jahren befreundet ein lebhaftes Interesse an unserem Parteilieben und ist ob seines liebenswürdigen und bescheidenen Wesens im Kreise der Genossen und seiner Genossenschaftscollegen, im „Verbande des deutschen Verkehrsperonalen“, ein gern gesehener Freund und Berater. Möge es ihm vergönnt sein, noch recht viele Jahre in alter Frische im Kreise seiner Familie und in alter Treue und Anhänglichkeit im Dienste unserer Sache zu verleben.

Der Verein städtischer Beamten Karlsruhe hielt am 8. d. Mts. seine Generalversammlung ab. Aus dem von seinem 1. Vorsitzenden Direktor Weiler erstatteten Bericht war die Fülle der geleisteten Arbeit zu entnehmen; sie erstreckte sich hiernach insbesondere auf die wirtschaftliche und soziale Besserstellung der unter den derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnissen am meisten notleidenden Beamten. Wenn auch manches erreicht ist, so verbleibt doch noch viel Arbeit zur Besserung der traurigen Lage der Beamten. Im letzten Jahre ist die Mitgliederzahl auf nahezu 900 gestiegen. Der 2. Vorsitzende, G. Müller, würdigte die hervorragenden Verdienste des 1. Vorsitzenden während seiner 12jährigen Amtsführung um den Verein und die gesamte Beamtenbewegung. Er dankte ihm namens der Versammlung mit der Bitte, auch in Zukunft dem Verein seine bewährte Arbeitskraft nicht zu verlagern. Mit der Genehmigung neuer Satzungen ist der Verein auf eine neue gewerkschaftliche Grundlage gestellt. Wahlergebnis: 1. Vorsitzender G. Müller, techn. Beamter, 2. Vorsitzender A. Böhringer, Sekretär, 3. Vorsitzender Hermann, Bestatigungsbeamter, Schiffsführer, Felig, Betr.-Assistent, Redner, Kammerer, Buchhalter.

Aus dem Preisergewerbe. In der Versammlung der Arbeitnehmer-Organisation des Preisergewerbes wurde einstimmig die Einführung des Sparstempels beschlossen, welches bewirkt, das in Aussicht stehende Genossenschaftsgeschäft zu eröffnen. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, bis zur Inkraftsetzung des Achtstundentages Samstags noch bis 8 Uhr abends zu arbeiten.

Zum Volkskonzert des Instrumentalvereins, das heute abend 1/2 Uhr im großen Saale der städtischen Festhalle stattfindet, sind noch Karten zum Preise von 1,50 Mk., 1,10 Mk. und 0,50 Mk. in der Expedition unseres Blattes zu haben. Das Konzert enthält ein durchaus volkstümliches Programm, es werden mitwirken Fräulein Elisabeth Friedrich vom Bad. Landestheater, Fräulein Anita Körtner, Violinvirtuosin, das Vereinsorchester und der Chor des Ranzischen Konseratoriums.

Altballade. An Sonn- und Feiertagen bereiten folgende Jüge nach Herrenalb: Karlsruhe ab 6.31, 9.06, 1.28, 2.16, 8.18 Uhr. Ferner 5 weitere Zugpaare zwischen Karlsruhe und Ettlingen wie auf den Stationen durch Ausbahrung bekannt gemacht ist.

Badisches Landestheater. In der morgigen Sonntag stattfindenden Vorstellung von Mozarts „Zauberflöte“ tritt Hl. Kelly Schläger nach längerer Krankheit als Papagena zum ersten Male wieder auf. Ferner waren einige Umbelegungen notwendig: Den Sarastro singt für den beurlaubten Herrn Giesen diesmal Herr Hagelorn, die 3. Dame, bezw. der 3. Knabe werden von Fr. Pehl-Deinert und Hl. Elisabeth Vaumann geungen.

Ueber die Bohat-Weltreligion spricht heute abend 1/2 Uhr im Saale des Ranzischen Konseratoriums, Adlerstraße 33, Herr W. Herrigel-Stuttgart. Eintritt frei.

Der alte Unfug. Beim Abpringen von einem noch in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen kam der 16 Jahre alte Sohn des Fabrikarbeiters Haag von Durlach so unglücklich zu Fall, daß die Wagen über den Bewahnerswerten hinwegfahren und der junge Mann an den Verletzungen starb.

Einbrecher. Heute früh 12.45 Uhr betreten 2 Schußleute in der Ranzschenstraße einen Schneider und einen Gärtner von hier, wie sie 8 abgehängte Fiegen, die sie mittelst Einbruchs erlangt hatten bei sich tragen, während der Schneider festgenommen und ins Amtsgefängnis eingeliefert werden konnte, ergriff der Gärtner die Flucht und gab auf den ihn verfolgenden Schußmann 2 Schüsse ab, ohne ihn zu treffen. Das Fieisch wurde beschlagnahmt.

Erwischt Salvarianschieber. Durch Fahndungsbeamte des Landespreisdamts wurden am 30. April ein Schlosser aus Lampertheim und ein Kaufmann aus Schweinfurt festgenommen, die für 16 000 Mk. Salvarian verschrieben worden. Das Salvarian wurde beschlagnahmt.

Aus der Partei.

Zur Flugblattverteilung am 13. Mai. Um Porto zu sparen, erlauben wir die Ortsvereine des Landtagswahlkreises so weit möglich die Flugblätter im „Volkstreu“ abzugeben. Die Abholung kann beginnen vom Montag nachmittags ab. Dem Abholer ist eine vom Vorsitzenden unterschriebene Anweisung mitzugeben. Das Parteisekretariat: Trinka.

Letzte Nachrichten.

Leonida Bisolati †

Mailand, 7. Mai. Leonida Bisolati ist gestern in Rom an den Folgen einer Operation gestorben.

Vom Krieg zwischen Rußland und Polen.

Amsterdam, 8. Mai. Einer Meldung aus Warschau zufolge dauert der Kampf zwischen Polens und Polen um Kiew Tag und Nacht fort. Die Polen dringen in einem großen Maßstab langsam vorwärts.

Berlin, 8. Mai. Ein Funkspruch aus Moskau „An Alle“ besagt, in der „Kawestka“ bewies Nadek in einem Artikel, wie absurd die französische Politik sei, wenn sie sich in ein Abenteuer einlasse, das foul für Polen auslaufen müsse, welches Frankreich als Alliierten gegen Deutschland nötig habe. Nachdem er die internationale Lage dargestellt hat, kommt Nadek zu dem Schluß: Wir führen diesen Krieg unter Verzicht auf besseren Bedingungen als denjenigen gegen Kollisch, Denikin und Judenitsch. Unser Vertrauen auf den Sieg ist nicht nur auf dem Kräfteunterschied zwischen Rußland und Polen begründet, sondern auch auf der ganzen internationalen Lage.

Protest gegen die Verwendung farbiger Truppen in Deutschland.

Berlin, 7. Mai. Die gestern benannte Reichskonferenz der Sozialdemokratischen Partei hat einstimmig folgende Erklärung gegen die Verwendung von schwarzen Truppen in Deutschland angenommen:

Wir protestieren gegen diese dem deutschen Volke angetane Schmach, der tausende wehrlose Frauen und Mädchen zum Opfer fallen. Wir warnen die siegreichen Völker vor der Anwendung einer Waffe, die sich im letzten Ende verberbernd gegen die gesamte weiße Rasse wenden wird. Wir rufen auf alle Männer und Frauen der zivilisierten Erde, insbesondere unsere Genossen und Genossinnen jenseits der deutschen Grenze: wenn es euch ernst ist mit eurer Sehnacht, daß der Völkerringe den Völkerringe besetzt, dann tretet ein mit aller Kraft für die Zurückführung der farbigen Truppen in den besetzten Gebieten, die ein Schlag ist gegen Versöhnung und Verständigung der gekauften Menschheit.

Kleine Nachrichten.

Umgruppierung bei Krupp. Die Firma Krupp hat, wie die „Völkische Zeitung“ erfährt, die Umstellung ihrer Werke auf die Herstellung von Friedensartikeln bisher mit gutem Erfolg durchgeführt. Die Zahl der Arbeiter der Werke hat gegenwärtig den Stand von 1914 bereits wieder überschritten und beträgt etwa 48.000 gegen 39.000 Personen vor dem Kriege.

Diebereidemie in Deutschland. Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß die Diebereidemie in Königsberger Hafen in der letzten Zeit derartig zugenommen haben, daß die Zufuhr von Lebensmitteln, insbesondere Getreide, gefährdet werden. Die Lebensmittel- und Genussmittellieferungen gestöhnen.

Gewerkschaftliches.

Zur Tarifbewegung im Gastwirtsgerwerbe.

Wie uns vom Verbands der Gastwirtsgehilfen mitgeteilt wird, ist das Trinkgeld für das Hotelgewerbe durch Tarifvertrag endgültig beseitigt. Die Angestellten werden für ihre Arbeitsleistung vom Arbeitgeber durch eine prozentuale Erhöhung der Speisen und Getränke entlohnt, die in den Hotels auf den Rechnungen ersichtlich ist. Gleichzeitig sind die Köche der gesamten Angestellten im Gastwirtsgerwerbe des Reichslands Baden jetzt zum größten Teil tariflich geregelt. Der Trinkgeldebettel und die Belästigung der Gäste von Seiten der Angestellten ist jetzt beseitigt. Einem allgemeinen Wunsch des Bürgerturns und besonders der Arbeiterschaft wurde endlich Rechnung getragen. Das wirtschaftliche Chaos, in dem wir zurzeit leben, hat zur Beseitigung des Trinkgeldes wesentlich beigetragen. Bei der heutigen Geldentwertung kann es sich niemand mehr leisten, außer den hohen Preisen, die für alle Bedarfsgegenstände und Lebensmittel bezahlt werden müssen, noch dazu ein Trinkgeld zu geben. Die Förderung der gastwirtschaftlichen Angestellten, durch den Arbeitgeber entlohnt zu werden, muß von jedermann in unserer heutigen demokratischen Verhältnisse anerkannt und unterstützt werden. Wir können uns nur dem aufschließen und die Arbeiter und Beamtenschaft auffordern, kein Trinkgeld mehr zu geben.

Jugend und Sport.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, 3. Bezirk.

Bezirksspieltage Auenbergers.

Am Sonntag, 25. April, fand in Durlach die Spieltage der Arbeiter-Turn- und Sportbund, 3. Bezirk. Von 60 im Bezirk bestehenden Vereinen haben sich 27 zu den diesjährigen Serienpielen angemeldet und zwar 65 Faust- und 9 Schlagballmannschaften. Es ist gegen das Vorjahr ein gewaltiger Aufschwung. Dieser könnte noch größer sein, wenn alle Arbeitervereine im Besitz eines Spielplatzes wären. Deshalb fordert in allen Gemeinden Spielplätze, denn gerade wir, die arbeitende Klasse, haben das größte Recht zu diesen Einrichtungen. Geht mit Nachdruck hinter eure Gemeindevorsteher. Der Bezirk wurde in 5 Gruppen eingeteilt, und zwar: Gruppe Pforzheim, Durlach, Bretten, Karlsruhe und Mastatt. Die Gruppe Karlsruhe als größte wiederum in 2 Abteilungen.

Der erste Gruppenpieltag ist am 30. Mai mittags 2 Uhr. Laßt diesen Tag von allen andern Veranstaltungen freilassen. Gruppe Pforzheim spielt in Pforzheim und zwar folgende Vereine: Pforzheim, Neffern und Weibingen; Gruppe Bretten spielt in Bretten und zwar die Vereine Bretten, Bruchsal, Heidesheim und Knittlingen; Gruppe Durlach spielt in Durlach und zwar die Vereine Durlach, Aue, Gröningen, Weingarten und Untergrombach; Gruppe Karlsruhe, Abteilung 1 spielt in Rintheim und zwar die Vereine Rintheim, Hagsfeld, Heidesheim und Karlsruhe Ost. In Karlsruhe spielen die Vereine Karlsruhe West und Süd, Etlingen und Mülpurr. Gruppe Karlsruhe, Abteilung 2 spielt in Durlach und zwar die Vereine Durlach, Mühlburg und Sulz. In Weier spielen die Vereine Weier, Forstheim und Neuwieser. Gruppe Mastatt spielt in Dürmersheim und zwar folgende Vereine: Mastatt, Dürmersheim, Elbesheim und Baden-Baden.

An demselben Tage vormittags 8 Uhr spielen auch die alten Herrenmannschaften der Vereine Karlsruhe Ost und Südstadt und Rintheim auf dem Plage der Freien Turnerschaft Karlsruhe (Volkshausallee). Sollte der Spieltag am 31. Mai betrogen, so findet derselbe 14 Tage später am 13. Juni statt.

Um das Schlagballspiel einzuführen, findet am Sonntag, 16. Mai, vormittags 9 Uhr, auf dem Plage der Freien Turnerschaft Karlsruhe ein Schlagball-Lehrspiel statt zwischen den Abteilungen Karlsruhe West und Mühlburg gegen Karlsruhe Ost und Südstadt.

Die Gruppenleiter werden gebeten, alle Vereine innerhalb des Bezirks bezw. ihrer Gruppe, die noch keine Faust- oder Schlagballmannschaften gemeldet haben aufzufordern, dies sofort nachzuholen. Alle Veränderungen in den einzelnen Gruppen: Anmeldungen weiterer Vereine zu den Serienpielen sowie Erhalt neuer Spielplätze und die jeweiligen Resultate der Spieltage umgehend aber spätestens innerhalb 8 Tagen an den Bezirksleiter zu melden, da später einlaufende Nachrichten bei der Veröffentlichung nicht mehr berücksichtigt werden können.

Brüdervereine! Auf an die Arbeit zum Ausbau unserer Spielbewegung. Gestaltet den 30. Mai zu einem würdigen und schönen Spieltage unseres Bezirks. Nehmt alle Vorarbeiten: Einteilung der Spiele am 30. Mai und Ausbildung von Kampfrichtern zu diesem Tage sofort in die Hand.

Der Bezirksleiter: Richard Wagner, Karlsruhe, Grenzstraße 6, 8. St.

Valuta-Bericht vom 7. Mai.

Der Markkurs in der Schweiz notierte heute etwa 10,75 Cts. Auszahlung Holland notierte etwa 19,20 A per holl. Gulden; Schweiz etwa 9,03 A per schw. Fr.; England 204 A per Pfd. Sterl.; Frankreich 320 A per frz. Fr.; Neuhorl 68 A per Dollar.

Schreibleitung: Georg Schöpflin, Verantwortlich: für Artikel, Politische Uebersicht und Letzte Nachrichten Hermann Nadel; für Völkische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Feuilleton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Eisele; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Vereinsanzeigen.

Karlsruhe. (Gesangverein Gleichheit.) Morgen Sonntag Malausflug nach Stutensee. Abmarsch 7 Uhr mit Musik vom Durlachertor. 3466

Karlsruhe. (Arbeiter-Frauenchor.) Am Montag, 10. Mai, abends 8 Uhr, beginnen unserer regelmäßigen Singstunden wieder unter neuer Direktion. Wir bitten unsere Sängerinnen, ebenso Himmelsbegabe Raffine, um rege Beteiligung. Es ist dies notwendig, weil das zehnjährige Stiftungsfest bevorsteht. 3474

Karlsruhe. (Gesangverein „Lassalle“.) Heute Samstag abend 8 Uhr Zusammenkunft der Sänger im „Auerhahn“ zwecks Ehrung eines Mitglieds. — Zur Teilnahme am Festkonzert anlässlich des Bauarbeiterkongresses treffen sich die Sänger am Sonntag mittags 5 Uhr ebenfalls im „Auerhahn“. Diejenigen Sänger, welche noch kein Programm zum Eintritt erhalten haben, erhalten es ebenfalls am Sonntag. Bundesabzeichen ist anzulegen. 3473 Der Vorstand.

Karlsruhe-Deieterheim. (Sozialdem. Verein.) Heute abend Punkt 8 Uhr im „Deieterheimer Hof“ Monatsversammlung. 3472 Heidesheim. (Sozialdemokratischer Verein.) Die Monatsversammlung findet erst am Samstag, den 15. Mai, statt. Dasselbe erfolgt die Berichterstattung vom außerordentlichen Parteitag. 3497 Der Vorstand.

Wasserstand des Rheins.

Schusterinsel 206, gest. 8; Rehl 293, gest. 6; Mainz 466, gest. 12; Mannheim 383, gest. 10 Zentimeter.

Lebensmittel-Verteilung

in der Woche vom 10. bis 16. Mai 1920.

I.

- 1. Teigwaren, 100 Gramm zum Preise von —25 A gegen die Marke F 137.
2. Manioca, 250 Gr. zum Preise von 2.13 A und Bohnen, 500 Gramm zum Preise von 4.60 A gegen die Marke G 137.
3. Süßholz, 1 Brief zum Preise von —50 A gegen die Marke H 137.

Da II. Mitteilung der Reichszuckerstelle voraussichtlich in den letzten Monaten dieses Wirtschaftsjahres erheblich weniger Zucker verteilt werden kann, ist der Gebrauch von Süßholz zur Erparnis von Zucker dringend zu empfehlen.

- 4. Kunsthonig, 250 Gramm zum Preise von 3.— A gegen die Marke J 137.
5. Fett, Kopfmenge 150 Gramm Margarine zum Preise von 14.90 A für das Pfund, gegen die Fettmarken A und B 137 und zwar in den Fettverkaufsstellen Nr. 253—288 Dienstag, den 11. Mai bis Donnerstag, den 13. Mai 1920.
6. Fleisch lt. besonderer Bekanntmachung.
7. Kartoffeln, 7 Pfund zum Preise von —40 A per Pfd. gegen die Kartoffelmarke B 137 ohne Anhang.
8. Kartoffelfeile, 500 Gramm Bohnen zum Preise von 2.50 A gegen Anhang der Kartoffelmarke B 137 in den allgemeinen Lebensmittelgeschäften.
9. Kindernährmittel, 1 Paket zum Preise von 2.30 A gegen die Zusatzmarke für Kindernährmittel B 137.

II.

Die Verteilung der Waren erfolgt ab Dienstag, den 11. Mai 1920.

III.

Fest für Abrechnung und Ablieferung der Marken: für Fett 2 Tage nach Ablauf der Verkaufszeit, für alle übrigen Waren Mittwoch, den 12. Mai 1920.

Am Montag, den 10., Dienstag, den 11. und Mittwoch, den 12. ds. Ms. haben die Regereien für die vergangenen 14 Tage rüdzurechnen.

IV.

Für die Woche vom 17.—24. Mai 1920 sind zur Verteilung vorgesehen:

- Haferflocken, 250 Gr. Cond. Milch.
Manioca, 250 Gr. Kafaa.
Reis, 500 Gramm. Fett.
Buddingpulver, 1 Paket Zwieback für Kinder.
Buder, 300 Gr.

Karlsruhe, den 7. Mai 1920. 1206
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Kleinerkaufpreise für Gemüse.

Table with 4 columns: Name, Price, Name, Price. Includes items like Mangold, Spinat, Gelbe Rüben, etc.

Diese Preise wurden im Benehmen mit der Abt. Gemüse- und Obstversorgung und dem Abt. Landespreisamt festgelegt. Ihre Heberhebung wird gegebenenfalls als übermäßige Preissteigerung angesehen. 1207 Karlsruhe, den 10. Mai 1920. Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Weißer Käse.

Verkauf von weißem Käse Samstag, den 8. Mai bis Dienstag, den 11. Mai 1920, in der Fettverkaufsstelle Nr. 219 an die dort eingetragene Kaufschaft gegen die Warenmarke K 137. Kopfmenge 1/4 Pfund. Preis M. 2.60 für das Pfund. Karlsruhe, den 7. Mai 1920. 1209 Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Kunsthonig.

Wir machen bekannt, daß der in der nächsten Woche zum Verkauf gelangende Kunsthonig zu einem Durchschnittspreis von M. 3.— für 250 Gramm verkauft wird, und daß die auf den Plakaten angebrachten Kleinverkaufspreise ungültig sind. Karlsruhe, 8. Mai 1920. Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Advertisement for 'Stadt. Fischhalle' featuring an image of a fish and text: 'Stadt. Fischhalle im Sallenwäldchen. Heute Samstag, vormittag 8.—1 Uhr, Fortsetzung des Verkaufes frischer Seefische ein weiterer Waggon soeb. eingetroff. Pakmaterial mitbringen. Lebensmittel-anzeigerkarte ist vorzulegen. Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.'

Einladung.

Die Wahlberechtigten der Handelskammer werden hiermit zu einer Versammlung auf Freitag, den 14. Mai d. J., nachmittags 4 1/2 Uhr, in den kleinen Sitzungssaal der Handelskammer Karlsruhe, Karlstraße 10, eingeladen. 1. Vorlage der Rechnung für 1919. 2. Berichterstattung des Rechnungsprüfungsausschusses über diese Rechnung. 3. Wahl des Rechnungsprüfungsausschusses für 1920. 4. Genehmigung des Voranschlags für 1920. Karlsruhe, den 6. Mai 1920. 3488 Die Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden. Geil Dr. Krienen.

Durlacher Anzeigen.

Sozialdemokr. Partei Durlach Montag, den 10. Mai, abends 7 1/2 Uhr, findet in der Festhalle eine öffentliche Volks-Versammlung statt mit dem Thema: 'Die Reichstagswahlen' Redner: Minister Kemmerle. 3496 Freie Aussprache! Wähler und Wählerinnen! Erscheint in Massen!

Rastatter Anzeigen.

Sozialdemokratische Partei Rastatt Am Samstag, den 8. Mai, abends 8 Uhr, findet im „Unterwald“ (ohne Restauration), eine öffentliche Volks-Versammlung statt. Thema: 3449 'Die bevorstehende Reichstagswahl.' Redner: Herr Dr. Kander, Pforzheim, und Genosse Ludwig Berger Reichstagslandtag, Dittman. Wähler und Wählerinnen erscheint in Massen! Der Vorstand.

Achtung! Achtung!

Sämtliche Personen die anlässlich der Demonstration, betr. Brotversorgung vom 1. März 1920 unterm 29. April bezw. 6. Mai 1920 vom Bezirksamt Rastatt eine Straf-Vergewährung wegen Vergehens gegen § 300 Ziff. 11 A. Str. G. B. angefallen bekommen haben, wollen sich am Samstag, 8. Mai 1920 abends zwischen 5—7 Uhr in der Sprechstunde im Raster melden. Strafverfügungen mitbringen. Gewerkschaftsstell.-Rastatt.

Seegras-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Rastatt läßt am Montag, den 10. Mai, nachmittags 2 Uhr, das Ergebnis an Seegras aus dem Waldstrich Niederwald, Abteilung 1, 2, 5, 6, 7, 8, 9, 11 und 12, geschätzt zu 1280 Zentner, öffentlich versteigern. 1220 Zusammenkunft beim alten Bahndamm im Niederwald. Rastatt, den 4. Mai 1920. Das Bürgermeisteramt.

Die Reichstagswahlen 1920 betr.

Die Wählerlisten zu den Reichstagswahlen am 6. Juni 1920 liegen während 8 Tagen, nämlich vom Sonntag, den 9. Mai, bis einschließlich Sonntag, den 16. Mai 1920, im Rathaus — Zimmer Nr. 7 (Sitzungsaal) — zu jedermanns Einsicht auf und zwar: an den Wochentagen von 8 bis 12 und 2 bis 6 Uhr, am 13. Mai (Christi Himmelfahrtstag) und den beiden Sonntagen, 9. und 16. Mai 1920 von vormittags 11 bis 12 Uhr. Wer die Listen für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies während der Zeit der Auslegung beim Gemeinderat schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben unter Bezeichnung der Beweismittel, falls solche nicht auf Offentlichkeit beruhen. Reichstagswähler ist, wer am 6. Juni 1920 Reichsangehöriger und 20 Jahre alt ist. Ausgeschlossen vom Wahlrecht ist: a) wer entmündigt ist, oder unter vorläufiger Vormundschaft, oder wegen geistigen Gebrechens unter Pflegschaft steht, b) wer rechtskräftig durch Richterpruch die bürgerlichen Ehrenrechte verloren hat. Die Ausübung des Wahlrechts ruht für die Soldaten während der Dauer ihrer Zugehörigkeit zur Wehrmacht. Zu den Soldaten gehören die Mannschaften, Unteroffiziere und Offiziere des Reichsheeres und der Reichsmarine. Behindert in der Ausübung ihres Wahlrechts sind Personen, die wegen Geisteskrankheit oder Geisteschwäche in einer Heil- oder Pflegeanstalt untergebracht sind, ferner Straf- und Untersuchungsaufgebundene, sowie Personen, die infolge gerichtlicher oder polizeilicher Anordnung in Verwahrung gehalten werden; ausgenommen sind Personen, die sich aus politischen Gründen in Schubhaft befinden. Nur diejenigen Personen, welche in den Wählerlisten eingetragen sind, dürfen sich an der Wahl beteiligen. 1221 Rastatt, den 8. Mai 1920. Der Gemeinderat. Kemmerle. Sinderfilders.

Bruchtaler Anzeigen.

Fest-Ausgabe.

Das heute Freitag bei den Regereiern und dem Konsumverein nicht zur Abholung gekommenes Fett (Margarine und ausländisches Schweinefleisch) kann am nächsten Mittwoch, den 12. Mai noch in Empfang genommen werden. 1218 Bruchsal, den 7. Mai 1920. Städt. Fleischamt.

Union-Theater

Moderne
Lichtspiel-
bühne.



Hauptstr.
57
Tel. 180.

Durlach.

Ab heute!

Die mit Spannung erwartete Fortsetzung des grossen Film-Zyklus

Die Herrin der Welt.

7. Teil.

Die Wohltäterin der Menschheit

Drama in 6 Akten.

Hauptdarsteller: **MIA MAY.**

Mit einer regietechnisch fabelhaften Aufmachung beginnt der 7. Teil dieses Riesens-Filmwerkes. Die gefeierte Künstlerin Mia May versteht es wiederum durch ihr liebreizendes Spiel die Aufmerksamkeit des Publikums auch in diesem Teil zu erregen. Was dieser Fortsetzung seinen Wert verleiht, sind die ungeheuren Aufmachungen des bekannten Meister-Regisseurs Joe May. Man muss zugeben, dass dieser Film Unterhaltung in des Wortes bester Bedeutung bietet, viele Abwechslungen in der Handlung, die bisher im Film geschaffen wurden. Mia May, als Wohltäterin der Menschheit zeigt, dass sie seelische Vorzüge fesselt wiederzugeben vermag.

Vorführungsdauer des 7. Teils 2 Stunden.

Einlage.

Ich sag's meinem grossen Bruder!

Erstklassige musikalische Illustration!

Beginn Wochentags: 5 1/2, Ende gegen 11 Uhr. Beginn Sonntags: 4 Uhr.

Die badischen Zahnärzte streiken einen Tag, warum?

I. Weil die Regierung den Dentisten eine Prüfung über ihr Können auferlegt hat, welche die Dentisten selbst ausseren haben.

II. Weil die Regierung dadurch unserem Volk Gewähr bieten will für genügend sachgemässe Zahnhilfe.

III. Weil die Zahnärzte Angst zu haben scheinen, mit den Dentisten in freien Wettbewerb zu treten.

Es entscheide darnach jeder selbst, ob hier nicht Eigennutz, Selbstbereicherung und Kampf gegen unliebsame Konkurrenten die eigentliche Triebfeder sind.

Das arme Volkswohl muß den Deckmantel dazu hergeben.

Man will die neue Zeit nicht verstehen, sondern der freien Entwicklung aller Kräfte hemmend in die Speichen fallen.

Unsere Regierung sucht aber gerade unserem Volke alle Kräfte nutzbar zu machen.

Verband badischer Dentisten.

Möbelfabrik u. Lager

Gebr. Klein, Karlsruhe

Lager: Durlacherstr. 97/99. Telefon 975
Fabrik: Rüberrstraße 14. Telefon 970

Wir empfehlen selbstgefertigte

Qualitätsmöbel!

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Kücheneinrichtungen
Einselmöbel und Betten

in großer Auswahl
und bekannt billigen Preisen.

3460

Qualitätsmöbel!

Alle Haut-Verunreinigungen
beseitigt. Sie absol. sicher,
selbst wenn alle anderen
Mittel versagen, mit
Sommerprozesssalz,
„extra stark“.
Grosser Topf M. 7.90 fr.
Nechn. d. Apoth. Hopf,
Stützger. 22.

3460

Modernes Schlafzimmer
mit Spiegel-Schrank,
Waschkommode u. Spiegel,
Patentstühle u. Hochstuhl-
matr. (Preisbesondere) für
den billigen Preis zu
3800 Mk. zu best. Beschäft.
2 Kungelstraße 11/12.
Kramer Möbelhandl.,
Kaiserstr. 69, Ecke Wald-
hornstraße. 3409

Neue und getragene
Anzüge
Kleider, ein- u. zweif.,
Damen- u. S. Ziel und
-Häute, Hochzeiten
und sonstige preiswert
abzugeben.
Eisenstr. 22, 2. St.
Kreier. 3452

Oelfarben und Wasserfarben

- streichfertig -
in allen Tönen.

Fussbodenlack und Fussbodenöl

Mittel zum
Auffrischen und
Aufpolieren der
Möbel.

Mittel
gegen Ungezieher
aller Art.

Buntglas-Fenster-
papier, Ofen- und
Ofenrohrlack
in schwarz u. silber
sowie
Celluloid-Türschon-
kaut man bei

Ed. Isenmann

Farben und Lacke
in **Bruchsal**
Telephon 70.

Versand überallhin.

Adolf Kull in Karlsruhe-Darlanden, Taubenstr. 4 wurde unterm 29. April 1920 als Jagdbauherr des Jagdreviers III und V der Gemarkung Karlsruhe verpflichtet. D. 3. 169

Parisruhe, den 29. April 1920. 1213
Badisches Bezirksamt — Polizeidirektion.

Kotkrankheit betr.
An einen auf Anordnung des Ministeriums des Innern erstellten Bericht des Albert Rau in Karlsruhe, Waldhornstraße 34 I, welcher bei der Einnahme in der Stallung des Gasthauses zum „Wein Subwig“ in Karlsruhe, Rüberrstraße Nr. 100, untergebracht war, und an einem abschliessend auf Anordnung des Ministeriums des Innern erstellten Bericht des Franz Kemberger in Badach, wurde Kotkrankheit festgestellt. D. 3. 163

Parisruhe, den 30. April 1920.
Bad. Bezirksamt. — Polizeidirektion. 1214

Turnverein Aue e. V.

10. Kreis. 3 Bezirk.

Arbeiter-Turn- und Sportgenossen auf nach Aue zu dem morgen Sonntag, den 9. Mai 1920. stattfinden

Bezirks-Sport- u. Spieifest.

Beginn der Einzelkämpfe morgens 7 Uhr. — Um 9 Uhr Fußballwettkämpfe auf dem Turn- und Sportplatz des Arbeiter-Turnvereins Aue.

3491

Badisches Landestheater.

Samstag, den 8. Mai 1920 1210

Die selige Exzellenz

Lustspiel in drei Akten von Prescher u. Stein.
Anfang 7 Uhr. Mk. 9.30 Ende 1/2 10 Uhr.

Sonntag, den 9. Mai 1920

Die Zauberflöte

Gr. Oper in zwei Akten von W. A. Mozart
Anfang 7 1/2 Uhr. (Erh. Pr.) Ende 1/2 10 Uhr

Städtisches Konzerthaus.

Sonntag, den 9. Mai 1920

Flachsmann als Erzieher

Komödie in drei Akten von Otto Ernst.
Anfang 7 1/2 Uhr. (Gr. Pr.) Ende 1/2 9 Uhr.

Residenz-Lichtspiele

Spielplan vom 8. bis 11. Mai

Waldstrasse 30	Schillerstr. 22	Kaiserstrasse 5
<h3 style="text-align: center;">Der Tod von Phaleria</h3> <p style="text-align: center;">Ein Abenteuer des Todes in fünf Akten. In der Hauptrolle: Erich Kaiser-Titz, Else Bodenheim, Hilde Wall. Urteile der Presse: 8 Uhr-Abendblatt 25. X. 1919. „Der Tod von Phaleria“, ein phantastischer Film, wird im Sport-Palast gezeigt. Alfred Schirökauer hat mit reger Phantasie reizvolle und inhaltsreiche Szenen erdacht, die eine starke Wirkung erzielen. Die Hauptrolle verkörpert Erich Kaiser-Titz. Münchener Neueste Nachrichten 20. XII. 1919 Die Bilder sind von grosser Schönheit, besonders ist das von jenen Szenen zu rühmen, in denen der Tod über die Fluren und durch die Gassen dahinsprengt. Ferner 8489 ein zweiaktiges Lustspiel Das Badehöschen.</p>	<h3 style="text-align: center;">Eine Nacht im Fremdenzimmer</h3> <p style="text-align: center;">Spannendes Detektivdrama des berühmten Detektivs Harry Higgs in 4 Akten. Hauptrolle: Hans Mierendorff. Ein ganz Flinker Lustspiel in 2 Akten von William Karfiol. Man glaubt zu schieben und Köstliches Lustspiel in 2 Akten mit Eva Richter Anfang 4 Uhr. Ende 11 Uhr</p>	<h3 style="text-align: center;">Die ihr Glück verkennen</h3> <p style="text-align: center;">Ein Schauspiel aus dem Leben in vier Akten mit Esther Carena in der Hauptrolle. Wie Teddy verehrt Köstliches Lustspiel in zwei Akten mit Paul Heidemann in der Hauptrolle. Anfang 4 Uhr. Ende 11 Uhr.</p>

Ein neuer Herren-Anzug Kanapee!

Drustweite 100, billig zu verkaufen.
Wänerle, Werberstr. 28 III

Sehr schöne, billig zu best. verkaufen.
H. Müller, Schützenstr. 25.

Manja Tzatschewa

in der Hauptrolle dargestellte Schauspiel

Hass

Sechs glänzende Akte.

Die Handlung spielt sich in Spanien ab dem Lande der glühenden Sonne und der Leidenschaften; allein die Fülle prachtvoller Bilder von einer entzückenden Gesamtwirkung machen den Film zu einer Sehenswürdigkeit. Der Lebensroman der russigen Juanita wird in glänzenden Bildern gezeigt, wobei naturgetreue Szenen aus dem spanischen Strassenleben, spannende Sensations-szenen miteinander abwechseln. Die Hauptdarstellerin Manja Tzatschewa führt durch kokettes Spiel und sprühendes Temperament ihre Aufgabe glänzend durch.

3484

PAUL HEIDEMANN

in seiner neuesten Schöpfung

Schieberchen & Co.

Lustspiel in drei Akten.

Künstler-Kapelle

Großwäscherel Gall

früher größte Anstalt Süddeutschlands in Straßburg.

Ich bringe meine Krügen

damit sie schnell in 8 Tagen gut gewaschen u. gebügelt werden nach

Kaufhaus J. Keyser Durlach.

Dreifläßige mit Öl-Lamp

vernichtet verbläutend

Johann

Schach Kart, geruchlos, in Kretsch u. Drogerien.

Drishariell freier Angestellten-Verbande.

Erdringen-straße 17. Telefon 5088.

Die Gehaltsregelung der Industrie ab 1. April 1920 ist im Druck erschienen und auf der Geschäftsstelle zu haben. 3501

Albtalbahn.

In Sonn- und Feiertagen verkehren folgende Züge nach Herrnsb.: Karlsruhe ab 6.31, 9.06, 1.28, 2.12, 8.12 Uhr. Ferner 5 weitere Zugpaare zwischen Karlsruhe und Ettlingen, wie auf den Stationen durch Anschlag bekannt gemacht ist. 3464

Die Direktion.

Kaufhaus J. Keyser

Verkauf von **Neu- u. Möbel**
Beschäftigung ohne Kaufzwang erwünscht.
Karl Rauch,
Dreherstr. 3. Dreherstr. 3.

Grosse Damenstiefel, neu Größe 36, für 180 Mark, ein Gasherd für 40 Mark zu verkaufen. 3455
Waldhornstr. 49, H. 3. r.

**Alt-Metall
Cumpen und
Papier**
kauft Sander, 2228
Karlsruhe - Waldhorn-
Gasse 7.

Maschinen-schreiben

Stenographie
Schönschreiben
Rundschrift 2240

erteilt bei schneller und gründlicher Ausbildung u. mäßigen Preisen

Lehrer Strauß,

Kronenstr. 15, 3. Stad. Tages- und Abendkurs.

Unterricht

in Gesang, Klavier und Theorie erteilt 3403

L. Baldas
Füdg. für Gel. u. Wenf. Werderstraße 42.

Ausgeklümmte **Frauenhaare**
kauft fortwährend z. höchsten Tagespreis
Edgar Becker, Haarbdg. 32 Kaiserstraße 32.

Freie Zurechnung Karlruhe.

(G. B.)

Montag, den 10. Mai, abends 7 1/2 Uhr halbjährliche Generalversammlung im Lokal.

Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kasseebericht.
2. Beitragsberichtigung.
3. Anträge.
4. Bericht über den Jahresabschluss.
Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mitglieder gebeten, vollständig zu erscheinen.

3207 Der Vorstand.

Ziegenzucht-Verein Karlsruhe.

Dienstag, 11. ds. Mt., nachmittags 3 Uhr, Zusammenkunft in Mühlberg Gasthaus zum „Häcker“, Gärtenstr. bei Wilmshöhe. Mitgliederkarte mitbringen. Futterfall ist eingetroffen.

3442 Der Vorstand.

Grosses Preisgelein!

Samstag, Sonntag und Montag im „Fähringer Büw“, Werderstraße 18. Stempelbücher und Bücher der Gesellschaft sind recht freundlich eingeladen.

Regel-Gesellschaft „Der Fähringer“ 3407

Divan, Chaise longue zu verkaufen.

Anfangsarbeiten, v. Polstermöbel bei billiger Berechnung. 3458

Lapeyeregesch. E. Döner
Rüberrstraße 23.

Zu verkaufen:
Ein Paar neue Militär-Schürmstiefel Nr. 43, ein Paar Spangenschuhe Nr. 36 und ein Paar Anorsten Nr. 37 (bereits neu), ein Paar Schürmstiefel Nr. 37 und ein Paar Kinderstiefel Nr. 38, 3430
Kaiserstraße 115, bart. Eingang Adlerstraße.

Volksbuchhandlung Karlsruhe i. B.

Die Stimme aus dem Grabe

Reden von **JEAN JAURES**
Gesammelt u. besprochen von **VICTOR SCHIFF**
Preis Mk. 1,50

Ein Paar weiche **Damenstiefel**
Größe 39 für 120 Mk. zu verkaufen.
Kronenstr. 51, bart.

Schäfer **Kinderswagen**
Klappstuhlwagen mit u. ohne Dach, Kinderstuhl, billig zu best. 3447
Waldhornstr. 49, S. III.

Ein Paar weiche **Damenstiefel**
Größe 39 für 120 Mk. zu verkaufen.
Kronenstr. 51, bart.

Trauringe,
Gold- u. Silberwaren
empfehlen
Christ. Finkler, Goldschmied,
Karlsruhe, Passageweg 7.

ben
Rei
lage
192
auf
unf
frei

nam
fabi
ich
nicht
werd
gefü
aufg
dazu
darf
werd
2
mind
sch
schl
des
ihre
8.

Je
fo wir
4.
die P
oder e
das i
deutlic
hab u
De
Reichs
und et
zur U
Reichs
mächti
der er
der an
11.
veran
verban
werden
14. M
den B
Dr. B
des Ju
bindung
Recht
in jed
mehr e
60 000
dorfsch
der J
Ein
einen H
mit der
auf die
Reichs
klärung
Baltka
sein.
Ein
andern
verband
einem
den. D
schläge
dann n
schläge
sen sind
schläge
diesem
sammen
Berechn
band ni
ihrembl
III.
Her hab
1. als
Ful
als E
Lan
2. als
Dr.
als E
Küh
3. als
als E
rich
4. als
Hon
als E
Zul
Diese
Getraue
IV. A
find u
tagswäh
Innern.
Bezüg
weise ich
Karl
Der Wah

Atlas-Schuhkitt

D. R. P.

Ist ein Präparat von bisher nie gekannter Qualität. Jeder Tube ist ein Garantieschein beigegeben, worauf anstandslos von mir oder meinen Filialen und Verkaufsstellen der volle Betrag zurückverfordert wird, wenn seine Eigenschaften den Anpreisungen nicht entsprechen.

Millionen

davon sind schon im Gebrauch und noch nicht eine einzige Tube ist an mich zurückgegeben worden.

Atlas-Schuhkitt D. R. P. kittet alles nur erdenkzerrissenes Schuhwerk. Mit Atlas-Schuhkitt D. R. P. reparierte Schuhe haben ein weit hübscheres Aussehen und sind entschieden dauerhafter wie solche nach dem bisherigen Näh- und Stopfverfahren.

Gebtbe Schuhmacher fertigen damit Reparaturen, die tatsächlich als kunstvoll anzusehen sind. Ganz besonders auch solche Reparaturen, die bisher vom tüchtigsten Schuhmacher als unheilbar zurückgewiesen werden mussten, können nunmehr dauerhaft und vor allen Dingen hübsch, sauber repariert werden.

Nicht nur der Fachmann, sondern auch der Laie kann damit seinem Schuhwerk eine bedeutend längere Lebensdauer verschaffen, auch braucht er nicht mehr wegen leiser Kleinteile seinen Schuhmacher zu belästigen oder wochenlang auf die Reparatur zu warten.

Jeder Tube ist eine leicht verständliche Anleitung beigegeben, nach welcher das Reparieren von Schuhen ohne weiteres von Jedermann ausgeführt werden kann. Leider sind auch schon viele minderwertige Nachahmungen im Verkehr, deshalb achte man beim Einkauf auf folgendes:

Atlas-Schuhkitt D. R. P. ist in blauer Packung.

Atlas-Schuhkitt D. R. P. ist die einzig patentierte Marke.

Atlas-Schuhkitt D. R. P. darf ohne Garantieschein nicht verkauft werden.

Zu haben in Drogerien und einschlägigen Geschäften oder direkt vom

Ago-Betrieb, E. Leonhardt, Karlsruhe, Waldstr. 13.

Stadtgarten.

Bei schönem Wetter.

Sonntag, den 9. Mai 1920, vormittags von 12 bis 1 Uhr

Konzert

ausgeführt von dem Musikverein Karlsruhe (Gewerkschaftsbühnen)

Leitung: Herr Eugen Leonhardt

Eintritts-/Erwachsene 40 Pf.
Kinder unter 10 Jahren 20 Pf.
Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten haben freien Zutritt.

Nachmittags von 1/4 bis 1/2 7 Uhr

Konzert

ausgeführt von dem Musikverein Harmonie

Leitung: Herr Hugo Rudolph.

Eintritts-/Erwachsene 1.15 RM.
Kinder unter 10 Jahren 2.15 RM.
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt. 1204

Bei ungünstiger Witterung fallen die Konzerte aus.

Bahai-Weltreligion

interessiert, besuche den am Samstag, den 8. Mai, abends 7 1/2 Uhr im Saale des Postischen Konservatoriums, Adlerstraße 33, stattfindenden

Vortrags- und Erörterungs-Abend.

Thema: Die Bahai-Bewegung in Bezug auf die andern Religionen, insbesondere auf das Christentum

Redner: Wilhelm Herrigel-Stuttgart.

Eintritt freil. 3401



Spielplan vom 8. bis 11. Mai 1920.

Mühlburg
neben dem Ritter, Hardtstr.

Überfall auf Zug 3

Wildwestschlager in drei Akten
Aus dem Inhalt:
Bestechung der Indianer — Die Wut der Indianer steigert sich — Zug 3 fährt ab — Der Indianer zwingt den Zugführer den Zug auf den Bergspitz zu führen — Die Explosion usw.

Konrad Hartels Schickel
Drama in vier Akten.

Kabinett 13
Lustspiel.

Sonntag nachmittag
von 3 bis 4 Uhr
Grosse Jugend-Vorstellung

Durlach
Hauptstraße

Die Banditen der Prärie

Wildwestschlager in drei Akten
Aus dem Inhalt:
Bei den Pferdeleibern — Wahnsinnige Verlorenungen — Ueberfall eines Postwagens — Die Heldentat des Cowboy-Mädchens usw.

Ein Tropfen schwarzes Blut
Die Geschichte einer Ehe in 4 Akten

Sonntag nachmittag
von 2 bis 3 Uhr

Möbel!

Aus dem Vorrat meiner günstigen, auswahlreichen Lager-Bestände verkaufe äußerst preiswert:

**Schlafzimmer, Wohnzimmer
Speisezimmer — Küchen**
und alle Einzel-Möbel.

**S. Krämer, Möbel- und
Bettenhaus**
Karlsruhe — 30 Kaiserstraße 30
Telephon 778.

Besichtigung gerne erbeten.
Eigene Schreiner- u. Polsterwerkstätte.

Färberei Printz

Gegr. 1846

färbt u. reinigt

alles wie zur Vorkriegszeit.

Läden: Kaiserstrasse 61, 193, 245 — Schützenstrasse 18.
Annahmestellen: Ettlingerstr. 65/67 (Fabrik), Fernspr. 63.
Durlach: Hauptstrasse 43.

Union-Theater

Kaiserstrasse 211.

Nur 2 Tage! Nur 2 Tage!

Samstag, den 8. und Sonntag, den 9. Mai 1920

Hochinteress. Sensations-Spielplan:

Bis früh um Fünfe

in 3 Akt. nach dem gleichnamigen Bohnenwerk von Lippschitz.

In den Hauptrollen die allseits beliebten Künstler:

**Pefrl, Peukert,
Paulmüller, Trepfow.**

Ferner der grosse Sensations-Schlager:

Der Mann des Tages

oder 3470

Der Rächer seines Vaters.

Amerikanisches Schauspiel in fünf Akten, mit dem genialen Charakter-Darsteller **Robert Warwick** in der Hauptrolle.

ALUMINIUM

Kochgeschirre
Haushaltungs-Gegenstände
sowie ganze Ausstattungen
(Rein Aluminium)
kaufen Sie vorteilhaft im
Aluminium-Spezialgeschäft
Guslav Nürnberg
Waldstr. 26 (nab. Res.-Kino)
Besuchen Sie Schausteller und Preis-
Ständig, Eingang neuer Waren

Daniels Konfektions-Haus

Tel. 1846, Wilhelmstr. 34. 1 Treppe.

Jackenkleider aus
guten Stoffen Mk. 150 an

Seid. **Jackenkleider** „ 275 an

Kostümröcke 42 an

Voileblusen 35 an

Frühjahrmäntel „ 130 an

— Keine Ladungsbesen. — 3376

Friseurenovier!

Darmstädter Hof, Karlsruhe

Gemütliche alte Weinstube
Ecke Kreuzstr. u. Zirkel. Tel. 226.

Preiswerte Weine. 3470
Gut bürgerliche Küche.

Wein-Verkauf über die Straße. Bes.: Fritz Nohl.

Arbeiter! Agitiert für den „Volksfreund“!

Geiang-Verein „Freundschaft“

Sonntag, den 9. Mai

Mai-Ausflug

in die „Felsballe“ nach
Häppler. Dabei ist Tanz-
Unterhaltung, Zufam-
mentkunft beim Angaren,
Häpplererfr. Abmarsch
durch den Wald punkt
1/3 Uhr oder mit der
Altbahn 3478

Unsere werten Mitglie-
der u. deren Angehörige
haben wir hierzu freundl.
ein. Der Vorstand.

Möbel-Ausstellung

der gemeinnützigen Hausratsgesellschaft
Badisch. Baubund a.m.B.H.
Karlsruhe

Karl-Friedrichstrasse 22
(Eckhaus Rondelpplatz)

Täglich geöffnet von vormittags 8—12,
nachmittags 1—5 Uhr.
— Fernsprecher 5157 —

Zweigstellen

in Pforzheim, Bruchsal, Mosbach,
Offenburg, Freiburg, Villingen,
Singen a. H.

Verkauf handwerksmässig gearbeiteter
preiswerter und tormschöner
Wohnungs-Einrichtungen
gegen Barzahlung oder 1019
erleichterte Zahlungsbedingungen.

Freireligiöse Gemeinde

Sonntag, 9. Mai, vormittags 10 Uhr
Sonntagsfeier 3489
(Ab. Segauer)
Bier Jahreszeiten (Sebelstraße 21).

Abschieds-Gruss!

Allen Bekannten, Freunden, Genossen und Kollegen sagen wir bei unserer Uebersiedlung von Karlsruhe nach Leipzig ein herzliches Lebwohl.

Herm. Eichhorn u. Frau
Verbandsvorsitzender.

Deutscher Transportarbeiter-Verband

Ortsverwaltung Karlsruhe.
Kronenstr. 3, II. Telephon 3109.

Donnerstag, den 13. Mai (Himmelfahrtstag), findet für unsere Mitglieder ein gemeinsamer

Mai-Ausflug

auf den **Wahlberg** und **Moosbromm** unter Führung eines Genossen der Naturfreunde statt.
Abfahrt am Hauptbahnhof **morgens 8 Uhr 10 Min.** nach **Walsb.** Von dort zu Fuß über **Freiolsheim** nach dem **Wahlberg**. Abends Rückfahrt mit der **Altbahn**

Hierzu laden wir unsere Mitglieder nebst Familienangehörigen mit der Bitte um vollständige Beteiligung höflich ein.
Mittwochsabend ist mitzunehmen. Wir bitten pünktlich 1/8 Uhr im Hauptportal des Bahnhofs zu sein.
Bei schlechter Witterung findet der Ausflug am Sonntag den 16. Mai statt.

Mit kollegialem Gruß!
Die Ortsverwaltung.
Hilber.

Bund der technischen Angestellten und Beamten.

Öffentl. Versammlung

Auf dem Verbandsstag des Deutschen Bauarbeiter-Verbandes hier, wird unser Bund durch **Holl. Kaufmann** Berlin vertreten sein.

Aus diesem Anlaß findet am **Montag den 10. d. M., abends halb 8 Uhr**, in der **„Goldenen Krone“**, Ecke **Amalien- u. Douglasstr.**, eine öffentliche **Versammlung** der Fachgruppen

Bau-, Staats- und Gemeinde-Techniker

statt. Kollege **Kaufmann** referiert über: **„Sozialisierung des Baugewerbes“**

Anschließend Besprechung von Staats- und Gemeindefachmiterfragen. Vollzähliges Erscheinen der Techniker und Poliere ist unbedingt erforderlich. 3496